

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

285 (18.10.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-25453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-25453)

Bulgarisches.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Balkanische Luft an allerlei Ränken und dalkanischer Ehrgel, die Macht in Händen zu bekommen, haben wieder einmal einen Trumpf ausgepielt und das bisher verkündete Reich in einen Abgrund von beschämungsvollen Irrungen und Wirrungen gestürzt. Es soll zugegeben werden, daß die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse Bulgariens nicht unzureichend sind und gewisse Zustände an der Front bringen der Verbesserung nötig waren, daß man fern in weiteren Kreisen des Landes mit großer Sorge dem nahenden Winter entgegen sah, aber allein ausfallgebend waren diese Gründe nicht für die plötzliche Schwendung der bulgarischen Regierung und für ihren schwerwiegenden Schritt der unterdrückten Annäherung an ihre bisherigen Feinde. Es kann hier ausdrücklich betont werden, aus Grund zuverlässigster Mitteilungen, daß der Ministerpräsident Malinow mit einigen wenigen Vertrauten sein gewagtes Spiel unternommen und durchgeführt hat, hinter dem Rücken des Königs Ferdinand, und zwar schon seit geraumer Zeit! Die seit längerem bereits beobachtete Demoralisation der an wichtigen macedonischen Abschnitten stehenden Truppen war nicht gehemmt, sondern eher gefördert worden, und man mußte bei einem energischen Angriff, mit dem man seit Monaten rechnete, auf eine Katastrophe gefaßt sein. Nichts geschah, um dies zu verhindern, nichts erfolgte, um die in erster Linie verantwortlichen Stellen genau zu unterrichten. Der dem Malinow'schen Kabinett angehörende Kriegsminister Sawow war nicht ein Mann der Tat, er hatte schon einmal völlig den Kopf verloren, als Rumänien in den Krieg eintrat, und nachdem dann wegen eines schmerzlichen Scheiterns der Generalsstimmung der bulgarischen Armee, Schefow, das Land verlassen, um sich in Wien einer Operation zu unterziehen, da hätte für die wenigen Eingeweihten die Stunde des Handelns geschlagen.

Die Vorgänge an der Front

spielten sich folgendermaßen ab: Bulgarische Ueberläufer jener Truppen, die völlig von böhmisch-schlesischen Ansichten durchseugt waren, bestanden sich mit den gegenüberliegenden Serben in Verbindung und teilten ihnen mit, daß, wenn an jener Stelle, gerade der Mitte, ein Angriff erfolgte, die Bulgaren keinen Widerstand leisten, sondern ihre Waffen fortwerfen und flüchten resp. sich gefangen geben würden. Die Serben betrachteten dies zunächst als eine Kriegslüge, erkannten aber bei ihrem von zwei Divisionen ausgeführten Vorstoß die Richtigkeit jener Aussage. Ohne daß von gegenseitiger Seite auch nur der Versuch einer Gegenwehr unternommen wurde, rückten sie vor, zogen zugleich vier weitere Divisionen und dann noch zwei in Reserve stehende nach und rollten so keilförmig die bulgarische Front auf, nur an deren Flügeln, an denen noch deutsche Truppen standen, in einzelne Kämpfe verwickelt. Die bulgarischen Vertreter zerstreuten sich nach russischem Muster, einige Laufende bemächtigten sich Küstendills, in welchem sich das bulgarische Hauptquartier befand, und nahmen von dort, durch deutsche Kompanien betrieben, als Geiseln eine Anzahl höherer bulgarischer Offiziere mit, die sie für erlösenden drohen, wenn man nicht sofort alle in den letzten Monaten eingestrichen Desertiere — etwa 2000 — und verschiedene Hochverräter freiläße, was denn auch erfolgte. Zu letztem gehörte der Führer der Bauernpartei Stamboliski, der zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden war, dem man aber in den letzten Monaten trotz seiner Haft völlig freie Hand gelassen hatte, um seine gefährlichen Antriebe nach allen Richtungen hin auszuüben. Er hatte verprochen, die Aufständler zu beruhigen, setzte sich aber stattdessen an ihre Spitze und zog mit ihnen nach Sofia, um sich der Stadt zu bemächtigen. Das wäre ihm gelungen, wenn sich diesen plündernden Vandalen nicht entgegen die Schüler der bulgarischen Junkerschule — für die Offizierslaufbahn bestimmte Jünglinge von 16 bis 18 Jahren — entgegengekommen hätten, von denen ein halbes Hundert ihre Aufopferung mit dem Leben bezahlten. So wurde das Schlimmste von der Hauptstadt abgehalten.

Dann entwickelten sich die weiteren Ereignisse, wobei noch erwähnt sein mag, daß die Feinde zuerst entschlossen waren, auf keinen Waffenstillstand einzugehen, daß sie sich aber dann schnell beugten, einestells, weil sie durch ihr rasches Vordringen selbst in eine gefährliche Lage geraten waren, und weil sie des ferneren der griechischen Mithilfe nicht trauten; dürfte doch auch ihnen bekannt geworden sein, daß ein wesentlicher Teil der griechischen Streitkräfte noch kurz vor der Offensive geneigt war, zu den Gegnern überzugehen, was jetzt natürlich abgestritten werden wird.

Ob und welchen Einfluß an diesen und jenen Stellen die sehr reichen Geldmittel — man spricht in Sofia von 80 Millionen Frank — die durch den amerikanischen Kanal fließen, ausgeübt haben, soll hier nicht erörtert werden. Eins aber wissen wir, daß sehr viele bulgarische Offiziere und Soldaten den Rerrat als solchen empfinden und mit finsternem Trost die Demütigung hinhinnehmen, die man ihnen und dem ganzen Lande zugefügt, und daß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Sympathien und die Dankbarkeit für Deutschland durchaus nicht erloschen sind. Es ist nur zu wünschen, daß dies bei uns Beachtung findet und man auf diese Stimmung Rücksicht nimmt.*

Im Leben König Ferdinands mag's die schwerste Stunde gewesen sein, als er sich von jenen getäuscht sah, denen er, wenn auch vielleicht innerlich widerwärtig, sein Vertrauen hatte schenken müssen, und zu diesen gehörte neben Malinow der ehemalige bulgarische Gesandte in Bern, Radew, der in einigen dilettantischen Wägen die kluge Politik seines Königs und dessen große Verdienste um die bulgarischen Einheitsbestrebungen verherrlicht hat. Er hatte schon in Bern verfaßt, hinter dem Rücken Radostanows, dieses ehrlichen Waterlands- und Deutschenfreundes, mit der Entente in Beziehung zu treten, getrieben von ungezügelterm Ehrgel, eine besondere Rolle spielen. Auch die Handlungsweise des schon erwähnten Generals Sawow, der vom König nach Sofia berufen wurde, ist noch

* Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft trägt dieser Ansicht gleichfalls Rechnung und wird bestrebt sein, auch fernerhin die geistigen und kulturellen Beziehungen zu Bulgarien aufrecht zu erhalten, die nach dem Friedensschluß von besonderem Wert sein dürften.

nicht geklärt. Eins kann man heute jedoch schon mit Bestimmtheit annehmen, daß die geheimen Unterhändler, wie Radew und seine Mitwisser, wiederholt den Namen des Königs mißbraucht haben, und das wird später einmal, antizipierend an die Veröffentlichungen in der „Silwestria“, klar beleuchtet werden, ebenso, daß der verstorbene bulgarische Gesandte in Berlin, Nizow, nur ehrlich gehandelt hat.

Die Entente hatte nicht die Abhandlung König Ferdinands verlangt. Dieser zog in würdevollster Weise die Folgerungen aus dem Umsturz der neuen Politik seines Kabinetts, an der er nicht mit beteiligt war und nicht mit beteiligt sein wollte: er dankte freiwillig ab, da er den Mittelmächten sein Wort gegeben, treu am Bündnis festzuhalten. Stets war der König, auch lange vor dem Weltkrieg, der ehrlichen Ueberzeugung gewesen, daß Bulgarien nur an der Seite der Mittelmächte sein erprobtes Ziel erreichen könnte, und die Zukunft wird ihm Recht geben. Drei Versicherungen des Königs müßen hier mitgeteilt werden, die er vor Jahresfrist in vertrautem Kreise getan: „Mein Weg des Bündnisses war mir von Kriegsbeginn an vorgezeichnet, ich mußte mir auf die Stunde warten!“ Und: „Ich bin glücklich, daß ich in Orsova das Fenster nach Westen aufmachen konnte, damit frische Luft von dort einströme — es ist sehr nötig!“

Zur Kriegslage.

Haben wir denn keinen Glauben mehr an uns und unsere Zukunft? So klingt es allen denen entgegen, die nicht mit vollen Kräften für die letzte blutige Entscheidung eintreten. Ob uns nun dieser Willen in den Verzweiflungskampf hineinziehen will, oder ob wir langsam etwas das Scheidemannsche Beteiligteuropas werden sollen, die Entscheidung liegt nicht mehr beim Volke selbst. Dafür ist die Zeit vorüber. Das entscheiden seine Vertreter, seine politischen und militärischen Stellen, und wenn sie beschließen, daß wir uns fügen müssen, dann werden die einzelnen Herzen das Schicksal nicht mehr wenden können, denn das hieße dann Aufopferung und Vernichtung, während andererseits doch die Hoffnung auf eine Wiederanrichtung in der Zukunft lebendig bleibt. Die Ermüdung der erschöpften Willen-Mote, deren amtlicher Wortlaut gestern noch nicht in Berlin eingetroffen war, ist doppelt und zehnfach sorgfältiger vor sich gegangen. Auch Admiral Scheer war dazu in der Dampfmaschine eingetroffen. Die berufenen Führer des Deutschen Reiches haben sich unter den Augen der ganzen Welt vor die allerhöchste Wahl gestellt, für deren Ausfall der Allgemeinheit die Kenntnis der Antriebe fehlen wird. Es ist leichter, seinem vaterländischen Herzen die trostige Entschleunigung zum Weiterkampf abzuwringen. Das alte Friesenwort „Sieber tot als Slav“, das aus der Vorzeit zu uns herüberleuchtet, hat für manchen treuen Freund des Vaterlandes verpflanzende Kraft. Viel schwerer wird es jedoch sein, in kalten, vom Gefühl nicht beeinflusster Erwägung, verantwortlich für das Geschick des ganzen Landes und für Leben und Tod von Tausenden, zu erweisen, ob uns der Entschluß irgend einen gereiften Vorteil zu verschaffen oder nur Tod und Elend zu bringen vermag. In die Größe solcher Entscheidung wird niemand hineingreifen mögen, ohne daß man jemand deshalb lau und unentschieden scheitern darf. Uns bleibt ja nur die Möglichkeit, daß wir entweder tun, was der Feind will, oder uns bis auf den letzten Blutstropfen wehren. Jede Halbheit wäre gefährlich. Die Weltungen aus den verschiedenen Zeiten und Schichten des Reiches über die Bereitwilligkeit zur nationalen Verteidigung werden, trotz ihres erhebenden Gehaltsinhalts, unter dem Gesichtswinkel der Zweckmäßigkeit beurteilt werden müssen. Wir dürfen weder Illusionen noch Katastrophen, sondern müssen einfach Realpolitik treiben. Für die hinreichende Rettung durch die nationale Aufwallung und Erhebung sind alle Verhältnisse ansehens zu groß geworden und die Wäse des Krieges ins Riesenschloß gewachsen. Unsere Armee vollbracht gigantisches, Unverwundetes, und seine Leistungen sichern dem Kampf Deutschlands für alle Zeiten den Glanz des Ehrenvollen und Unübertrefflichen. Es braucht seine heldenhaftigste nicht erst noch zu erweisen. Sie liegt mit Blut besiegelt in den Wätern der Weltgeschichte beschlossen. Auch im letzten Abschnitte unseres gewaltigen Ringens werden die Abwehr- und Verteidigungsschlachten des Rückzuges mit todesmutiger Hingebung angefochten, ohne daß es bisher gelang, den unerlöschlichen Gang der Dinge aufzuhalten, wenn auch, wie noch gestern, die erfolgreichsten Waffentaten zu verzeichnen sind, die die kämpfenden geradezu als Retter des Vaterlandes vor einer großen Katastrophe hinstellen. Wenn bei diesen Kämpfen die französischen Städte verwüstet werden, dann ist es eine allen Kriegserfahrungen hohnsprechende Behauptung, die Entschloßener trügen die Deutschen. Der französische Senat schert sich nicht, einstimmig dafür die stärkste Verurteilung zu fordern. Englische Staaten sind es, die die französischen Drückhaften in Brand setzen und immer neue Opfer unter den Einwohnern fordern, die sich wie eine Welle des Unglücks nach Osten zu wälzen. „Die ostwärts stampfende Schelle“ — so nennt Stegemann sie im „Bund“ — perfröht das ganze, von uns sorglich geschonte Land. Aber es hat garnicht anders zu erwarten, als daß uns die Verantwortung dafür angelastet ist. Hoffentlich wird die deutsche Note nach Amerika dafür und für die entsehlischen Tingen der Wilson'schen Antwort die rechte Zurückweisung finden. Sie soll — und das wird den steifsten Schmerz vieler Deutschen wecken — in nachgiebigem Sinne gestaltet sein. Die Nation verlangt aber unter allen Umständen die Wahrung der deutschen Ehre, auf der kein Fleck gebildet werden kann. Sie muß von dem Präsidenten auch die entgeltliche Entscheidung verlangen. Dies Singebem geht über die Kraft. Räumung zu Lande und zu Wasser ohne Waffenstillstand ist ein Unding, und auch das muß Wilson flangemacht werden. Die deutschen Gewerkschaften lehnen sich gegen den Frieden um jeden Preis auf. Die feindliche Presse bietet eine Wunderkarte der Bedingungen, die man uns auferlegen möchte, furchtbarer Art!

Für die Räumung an sich treffen wir bereits in recht schauerlicher Vorbeziehung die Vorbereitungen in der Beauftragungs-

Der bekannte Diktatorsteiger Stegemann wirft im „Bund“ die Frage auf, warum unter diesen Umständen keine rasche Einigung unter den Kriegführenden erfolge, da wir bereits im Begriffe seien, die Räumung durchzuführen, die Wilson als Vorbedingung fordere. Über die Lösung des nur scheinbaren Widerspruches ist sehr einfach. Der Gegner wünscht viel weniger die Räumung an sich, die die Möglichkeit eines neuen Festzuges an Deutschlands Grenzen offen läßt, als vielmehr die Räumung in der deutschen See. Darum ist ihm unter dauernder Abmarich aus Stellungen, gegen die er seine Massen angehäuft hat, höchst widerwärtig. Immer von neuem sieht er sich die Entscheidung entgleiten, die er bereits mit Händen zu greifen glaubte.

Der Aufmarsch vor jeder neuen Stellung kostet Zeit, jeder neue Angriff vermehrt die Verluste und bringt doch keine meßbaren Ergebnisse. Dem Feinde ist keineswegs so wohl zumute, wie nach seinen Berichten scheinen könnte. Auch am 16. ist er seinem Ziele in keiner Weise nähergekommen. In Flandern, vor der Heeresgruppe Kronprinz, zu beiden Seiten der Maas, überall hat er sich blutige Schlappen geholt — und der Winter rückt näher und näher. Fallen wir uns durch die anmaßende Sprache, durch die hohen Forderungen der Gegner nicht beeinflussen: sie suchen damit auf unseren Keimmut zu wirken.

Erkennen wir im übrigen an, daß der feindselige Gebihrer von seinem Standpunkte aus durchaus sachgemäß handelt: ihm muß daran liegen, uns endlich irgendwo einmal zu fassen und zu stellen, humanitäre Gesichtspunkte dürfen ihn daran nicht hindern. Es gibt nichts Humaneres als den Willen, denn er entschleibet den blutigen Streit auf einmal und erspart alle weiteren Verluste. Nur, indem wir uns mit gleicher eiserner Entschlossenheit wappnen, werden wir imstande sein, die augenblickliche strategische Lage zu unserem Vorteil zu ändern. Wenn der Feinde seine Kräfte im vergehlischen Drängen nach einer Entscheidung erschöpft hat, mag die Zeit kommen, wo wir sie unfererseits zu geben versuchen. Nur — im umgekehrten Sinne!

Parteilautrufe.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands erläßt einen Aufruf an Deutschlands Männer und Frauen, in dem er sagt: Mit einem Frieden der Bergewaltigung, der Demütigung und der Verlegung seiner Lebensinteressen wird sich das deutsche Volk nie und nimmer abfinden. Gleichzeitig glaubt der Vorstand warnen zu müssen vor den alldemokratischen konservativen schwerindustriellen Eroberungs- und Interessenpolitikern und den Gefahren, die durch bolschewistische Revolutionsphrasen verursacht würden, die nur dazu dienen, die friedliche Umwälzung zu durchkreuzen und der Gegenrevolution zu nügen.

Das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, das Zentralorgan der freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften, nimmt in einem ausführlichen Artikel zu der ersten parlamentarischen Regierung in Deutschland und zu dem von ihr getanen Friedensschritt Stellung. Es heißt darin u. a.: Nach wie vor sind wir zu unentschiedensten Widerstand bereit, wenn die Feinde dieses weitgehende Angebot zurückweisen. Wir denken nicht daran, einen Frieden um jeden Preis zu schließen. Wir müssen vom Standpunkt der deutschen Arbeiterklasse entscheiden einen Frieden ablehnen, wie ihn die Imperialistischen Frankreichs und Englands uns bieten möchten. Von einem solchen Frieden kann keine Rede sein, vielmehr muß das ganze Volk einmütig zusammenstehen, um die uns zugeachtete Niederlage abzuwehren.

Die freikonservative Partei erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Durch Annahme der Vorschläge Wilsons wäre man den Feinden auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Kein Streit der Parteien darf jetzt mehr die Einheit im Innern gefährden. Alles Trennende sehen wir zurück und folgen entschlossen den Führern, die uns zur mutigen Verteidigung des Vaterlandes aufrufen.

Der „Freie Ausschuss für einen deutschen Arbeiterfrieden“ protestiert gegen die Forderung Wilsons, die kaiserliche Macht zu zerstören. Es ist das ein Eingriff in die Rechte des deutschen Volkes, den wir uns entschieden verbitten müssen.

Eine Warnung der französischen Sozialisten.

Genf, 17. Okt. Die „Humanität“ schreibt: Wenn der Friede jetzt nicht aufhört, kann der Krieg noch jahrelang fortauern. Mit den Neben von der endgültigen Niederlage der Deutschen ist genug Unfug getrieben. Genau wie wir widersehen die Deutschen noch jahrelang der furchtbaren Leiden des Krieges. Sie können auch noch jahrelang den Krieg fortsetzen. Deshalb heißt es für die Sozialisten Frankreichs, jetzt schnell zu handeln, sonst geht nicht nur der Feind, sondern auch ganz Europa in diesem Meer von Blut unter.

Ein neuer Durchbruchversuch gelcheitert.

Berlin, 17. Okt., abends. WTB. Amtlich. Zwischen Le Cateau und der Dife hat der Feind erneut auf mehr als 35 Kilometer breiter Front angegriffen. Der mit großen Mitteln angelegte Durchbruchversuch wurde vereitelt. Seine Angriffe sind teils vor unseren Linien gescheitert, teils setzen wir sie vor unseren Artilleriestellungen auf. In Flandern, an der Aire und Maas nur örtliche Kämpfe.

Der Wiener Bericht.

Wien, 17. Okt. WTB. Amtlich wird verlautbart: In den sieben Gemeinden wurden italienische Erkundungsvorstöße zurückgewiesen. In Albanien spielen sich nördlich Tirana Nachkämpfe ab. Die Serben rückten bis an die westliche Morawa vor. Ihre Angriffe östlich der Krusnac wurden abgeschlagen. Der Chef des Generalstabes.

ines Ausrüstungs-Ausstattungs, in dem alle Schöpfer des Volkes vertreten sind.

Der Zerfall Oesterreichs hätte zu keiner ungelegeneren Zeit kommen können als jetzt. Ob die fünf Staaten — die vier österreichischen und die Länder der Stephanstrone — uns künftig die Gewähr einer sicheren Bundesgenossenschaft bieten, das hängt von den im Umfange befindlichen Ereignissen ab, auf die nicht viele Hoffnungen zu setzen sind. Tisza betont fast allein die Notwendigkeit der Personalunion und des Bündnisses mit Deutschland, begibt sich aber durch seine Gegnerschaft zur Demokratisierung vermutlich des Einflusses. Daß die Tschechen sich als Rahmmitglied beschließen werden und den Traum eines Sonderkönigreiches oder einer Republik bei Seite legen, ist auch nicht anzunehmen. Bei ihnen und leider auch unter den Ungarn gewinnt es von Entente-Freunden, Beschäftigten nicht deutschlandfeindlich zu erhalten gewesen ist, das Bedenken, wie so vieles, der eingehenden Untersuchung. Das Kaiserreich wird allgemein für eine Leibesgabe gehalten. Die Umwälzung geht dort noch weiter, und es ist klar, daß die Gegner damit rechnen und dabei glauben, im Trüben fischen zu können. Demgemäß sind und Laosak in der Erwartung die Lage in der Türkei noch beherrschen, so gewährt uns doch der Blick nach Osten nicht viel Tröstliches, und die Erinnerung an die Westmarche stellt sich wieder wehmützig Erinnerung an. In unserem Unglück erweisen wir jetzt erst ganz, was für eine Größe unsener gewaltigen Geister verschaffte. Wenn wir jetzt sagen, unter ihm wären wir nicht in diese Lage hineingekommen, und unter ihm wären wir uns anders besonnen haben, so klingt daraus die Klage um die uns fehlenden großen Männer, die unsere Politik vorher und während des Krieges mit anderen und zu anderen Zielen geführt hätten. Dennoch grenzt es an Unmöglichkeit, den Glauben an das Vaterland und seine Zukunft zu verlieren. Aus ihm sollen uns die Kräfte zum Wiederaufbau erwachsen. Wenn wir nur schon könnten, wie weit wir abzubauen gezwungen sind. Dann erst können wir aufwoll wieder zu neuen Zielen schreiten.

Vorbereitung der Demobilisierung.

Berlin, 17. Okt. WZ. Im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Erörterungen der politischen und militärischen Lage gewinnt die Frage der Demobilisierung und Entlassung der Arbeiter aus dem Heeresverbande höchstes Interesse und besondere Bedeutung. Nach dem am 14. d. M. angekündigten Plane lag dem Reichswirtschaftsrat die Aufgabe ob, zu entscheiden, in welcher Reihenfolge bei Friedensschluß die Arbeiter, um die es sich hier in erster Linie handelt, zu entlassen seien. In Anbetracht

der ungeheuren Bedeutung, die die Entscheidung dieser Frage für die Zukunft des deutschen Wirtschaftslebens hat, glaubte das Reichswirtschaftsrat die Verantwortung für die Entscheidung dieser Frage nicht allein tragen zu können. Vergangenen Freitag trafen deshalb, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ erzählt, die Vertreter der für diese Frage besonders in Betracht kommenden Hauptindustrien mit den Mitgliedern der bundesstaatlichen Regierungen zusammen. Das Ergebnis dieser Besprechung war die Bildung einer besonderen Kommission von 10 Millionen. Sie gehören an die Vertreter der hauptsächlichsten Reichsbehörden, darunter auch die Kommissariate für das Wohnungswesen, ferner Vertreter der bundesstaatlichen Regierungen, und zwar die preussischen Minister und die bevollmächtigten Vertreter zum Bundesrat für Handel und Verkehr, und schließlich dreizehn eine Anzahl von Arbeitgeberern aus Industrie, Handel und Landwirtschaft, von Angestellten und Arbeitnehmern. Wie wir weiter hören, bildete diese große Kommission einen aus zwölf Personen bestehenden kleineren Ausschuss, der seine Sitzungen heute beginnen wird. Es ist vorgesehen, über die Ergebnisse der Beratungen fortlaufend die Öffentlichkeit zu unterrichten. Wir sind überzeugt, daß die Arbeit, die dort zu erwarten ist, zur Verhütung der Bevölkerung, die über die wirtschaftlichen Zustände nach dem Kriege, besonders auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt, sehr im unklaren ist, wesentlich beitragen wird. Der Ausschuss würde ihre schwierige Aufgabe jedenfalls wesentlich erleichtert, wenn die Richtlinien, die von ihrer Arbeit zu erwarten sein werden, von der Bevölkerung sorgfältig beachtet und befolgt würden.

Kleine politische Nachrichten.

Der Reichstag des Attentats gegen den Grafen Tisza gab bei seinem polizeilichen Verhör an, daß er Johann Kaka j. Kettner heiße, 23 Jahre alt und Beamter der Futtermittelzentrale sei. Er erklärte ferner, daß er ein Attentat gegen den Grafen Tisza verüben wollte, weil er in ihm ein Hindernis für den Frieden und den Urheber der Verlängerung des Krieges erblickte. Im Verlaufe des Verhörs fügte er hinzu, daß er beabsichtige, gegen den Staatssekretär v. Hinzke während dessen Budapest-Aufenthalts ein Attentat zu verüben, doch sei dieser vor der Ausführung des Versuches abgegriffen.

Aus aller Welt.

Richard Strauß und die Wiener Hofoper. Die Wälder berichten, daß der Kauf der Verhandlungen des Generalintendanten Baron Andrian mit dem in Wien befindlichen Generalmusikdirektor Richard Strauß, der die Wiener Hof-

aufführung seiner Salome in der Hofoper selbst dirigiert hat, es in hohem Grade wahrscheinlich macht, daß Richard Strauß von Dezember 1919 an dem Verwalter der Wiener Hofoper angetreten wird. Strauß soll sechs bis sieben Monate des Jahres in Wien Aufenthalt nehmen und auf die künstlerische Leitung der Hofoper maßgebenden Einfluß ausüben. Hingegen dürfte es als ausgeschlossen gelten, daß Richard Strauß sich in den Verwaltungsaufgaben der Hofoper beschäftigen wird, weshalb es dem gegenwärtigen Direktor Gregor anheimgestellt bleiben dürfte, sich zu entscheiden, ob er seinen bis 1921 reichenden Vertrag etwa vorzeitig lösen wolle. Keineswegs strebe Strauß die Entfremdung Gregors an.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachname unserer mit besonderem Eifer bestreuten Eigenen dürfte in nur mit geringer Rücksichtnahme gelassene Mitteilungen und Berichte über unsere Verhältnisse und die Schicksale des Großherzogtums.

Odenburg, 18. Okt.

* **Verlängerung der Zeichnungskarte für die Kriegsanleihe.** Von den verschiedensten Seiten ist an das Reichsfinanzamt und an die Reichsbank das Ersuchen gerichtet worden, die Zeichnungskarte für die neuerte Kriegsanleihe zu verlängern. Wie wir erfahren, ist beabsichtigt, dieser Anregung stattzugeben und den Zeichnungsschluss um ungefähr vierzehn Tage hinauszufchieben. Der endgültige Schlußtermin dürfte in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

* **Zur Westhofen-Morgensfeier** gab sich von vornherein großes Interesse kund. Es hat sich noch erheblich gesteigert seit der glänzenden Leistung Prof. Eduard Bachs im gestrigen Hofkapellkonzert, wo er vom Publikum lebhaft gefeiert wurde. Da numerierte Karten zur Morgensfeier ausverkauft sind, empfiehlt es sich, sich rechtzeitig in der G. Stalling'schen Buchhandlung am Theaterwall nach Plätze zu besorgen.

Letzte Depeschen.

Die deutsche Antwort.

Berlin, 18. Okt. Die Uebersetzung der deutschen Antwortnote an den schweizerischen Gesandten findet voraussichtlich morgen vormittag statt. Bis Montagabend kann die Note in New York sein, und etwa Mittwoch dürfte die Antwort des Präsidenten vorliegen.

Gesandtschaftlicher Wilhelm von Busch, ständiger literarischer Mitarbeiter Professor Dr. Richard Gammle, verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Dietrich von Busch und Otto Schödel, für den Schriftverkehr: F. Rabenstein, Druck und Verlag von H. Schatz, sämtlich in Odenburg.

Großherzoglich. Geminar.

Wegen der Grippe ab die Ferien bis Montag, den 28. Oktober, verlängert.

Odenburg, 16. Okt. 1918.

Künoldt.

Moordorf, Hausmann Hans Enyr in Moordorf will seine daselbst besessene Hausmannsstelle

groß 35 Hektar 90 Ar 28 Quadratmeter, auf 6 Jahre mit Eintritt zum 1. Mai 1919 öffentlich verpachten lassen.

Sollte jedoch die Verpachtung der geschlossenen Stelle nicht zu erwünschten sein, so kommt die Stelle in folgender Zusammenstellung zum Ausfall:

1. der Pflanz der Stelle, Wohn- und Wirtschaftsgelände mit dem Gebäude, Heu- und Ackerland, wozu die Fläche der Gasse, groß zusammen 16 Hektar 1 Ar 25 Quadratmeter,
2. die Hälfte der Gasse bis zum Grundstück der belegenen Weide- und Heulandskamp, groß zusammen 17 Hektar 75 Ar 91 Quadratmeter, und zwar teilweise,
3. der bei Huntebrück belegene Heulandskamp, groß 2 Hektar 13 Ar 8 Quadratmeter.

Die Landstelle befindet sich in bester Kultur. Da die Pachtung auf lange Jahre erfolgt und voraussichtlich nach Ablauf d. ersten Pachtperiode noch auf weitere Jahre forgesetzt werden kann, ist sie einem Pächter, der sich auf lange Jahre eine Landstelle sichern will, sehr zu empfehlen.

Termin zur öffentlichen Verpachtung findet am

Donnerstag, den 24. Oktober, d. J., nachmittags 4 Uhr, in Meisters Gehhaus in Moordorf statt, wozu ich nachfolgend, freundlichst einlade.

Hr. Schröder, Amt, Odenburg.

Testamentsabf. und Nachlassregulierung überamtlich zu verfahren.

E. Heimsath, Notar, Odenburg, Bergstraße 17a. Fernspr. 536.

Kriegsverein Großenmeer

Am Sonntag, den 20. d. M.,

gemeinsch. Kirchgang

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Odenbrof.

Sonntag und Montag:

Große Karussellfahrt

bei Gastwirt Klein, wozu freundlichst einladet Hr. Witas.

Zungenfüttrige.

Jeden Sonnabend, vormittags von 7 1/2 bis 9 Uhr, unentgeltliche ärztliche Sprechstunde bei den Gemeindefürsorgern, Gräfinne Straße 23.

Von der Reisezurück.

Dr. med. Schmeden, Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden, Odenburg i. Gr.

Bardeufeth.

Damen und Herren, die Lust haben, im kommenden Winter bei dauerl. Veranlassungen mitzuwirken, werden gebeten, sich Sonntag, 20. Okt. 3 Uhr, in der Wwe. Wilmings Wirtschaft zu Gesellst. zu einer Besprechung einzufinden.

Der Vorsitzende des Vaterl. Ausschusses.

Fräulein, 27 J. häusl. gef. kath., sucht a. d. Wege die Bef. e. netten, freib. jungen Herrn zw. Heirat. Winter mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter G 277 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

J. Moch, f. gründl. Unterricht i. d. dtsh. Sprache i. d. Abendstunden, Ang. mit Pr. erb. unter B 400 an d. Filiale Sta 10/17.

Wer erlernt Unterricht im Lautenspielen? Angebote unter G 11 269 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Gefleht. Die ausserordentliche Beleidigung gegen Frä. Helene Wilmings nehme ich hiermit als unvorteilhaft an.

Ansuchen Witte.

Welcher gute Klavierpieler oder gute Klavierpielerin hätte Lust — entgegen Vergütung —, mich ein- od. zweimal wöchentlich zum Singen zu begleiten? (Vieder v. Hausmann, Schubert, Brahms, Wolf, Strauß u. a.) Schriftliche oder mündliche Anfragen in Odenburg, Markweg 11 part.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Meta mit Herrn Carl Schäfer beehren sich anzugeben

Witt. Silje und Frau Catharine geb. Bolling, Barbenburg, im Oktober 1918.

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt eines Knaben zeigen an

Margarete geb. Hüper, S. Poppen und Frau Ellenriedam, 16. Oktober 1918.

Heiratsgesuche

45jähr. Beamter

mit vollständigen Gehalts und schöner Stellung sucht Briefwechsel mit unabhängiger, gut sitzierter Dame im Alter von nicht unter 30 Jahren zwecks Heirat. Verschwiegenheit zugesich. Anonym zweif. Angebote unter G 288 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Wer erl. e. Duint. Unterr. i. d. franz. Sprache? Angebote unter B 491 an d. Filiale Langestraße 45.

Großhagl. Theater.

Freitag, den 18. Okt.: „Der ersten Liebe goldne Zeit.“ Anfang 7 1/2 Uhr. Sonnabend, 19. Okt.: „Nordische Meerfahrt.“ Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, den 20. Okt.: „Der ersten Liebe goldne Zeit.“ Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadt-Theater.

Freitag, den 18. Okt., abends 5 1/2 Uhr: „Die Weiserfinger von Nürnberg.“

Sonabend, 19. Okt., abends 7 Uhr: „Fidelio.“

Sonntag, den 20. Okt., nachmitt. 2 1/2 Uhr: „Alte Heibelberg.“

Sonntag, den 20. Okt., abends 7 Uhr: „Lannhäuser.“

Meine Verlobung mit Fräulein Meta Silje gebe ich hiermit bekannt.

Carl Schäfer.

Delmenhorst, zurzeit auf Urlaub.

Statt Ansfage!

Wellerholt, Okt. 15. Heute morgen entlieh ich nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe, gute Tochter und Schwester

Martha

in ihrem 12. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

H. Versendbrunten, S. H. in Friede, und Frau Sophie geb. Witsch, nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonntag, am 3. Okt. auf dem Kirchhof in Wardenburg statt.

Schmede, den 17. Oktober 1918. Heute nacht, 1 1/2 Uhr, starb unerwartet unsere geliebte, kleine

Frieda.

Nur 4 1/2 Monate war sie unsere große Freude.

In tiefem Schmerz: Geseh. Stolle, Frau und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 21. Oktober, nachm. 2 Uhr, auf dem alten Friedhof in Hatten statt.

Statt Ansfage.

Eghorn 3, Radort 1, den 14. Oktober 1918.

Heute entfiel sanft und ruhig nach längerem Kränkeln unsere liebe, teure Mutter, Schwieger- und Großmutter

Witwe

Hilene Mohrmann

geb. Deifen

in ihrem 78. Lebensjahre, tief betrauert von ihren

Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Radort, Eghorner Weg, aus auf dem Gertrudenkirchhofe statt.

Am 15. d. M. starb nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Mitarbeiterin

Fräulein

Auguste Knobbe

Wir werden der Verstorbenen ein treues Gedenken bewahren!

Die Arbeiter u. Arbeiterinnen der Munitions-Anstalt Bürgerfelde, Arb.-Stelle 3.

Am 13. d. Mts. starb nach kurzer Krankheit unser treuer Mitarbeiter

Emil Sander

im Alter von 23 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen außerordentlich fleißigen und tüchtigen Kollegen. Ihm wird ein dauerndes, ehrenvolles Andenken bewahrt werden.

Im Namen der Kollegen der Feuerwache 1, Odenburg.

Statt Ansfage.

Eghorn 3, Radort 1, den 14. Oktober 1918.

Heute entfiel sanft und ruhig nach längerem Kränkeln unsere liebe, teure Mutter, Schwieger- und Großmutter

geb. Deifen

in ihrem 78. Lebensjahre, tief betrauert von ihren

Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Radort, Eghorner Weg, aus auf dem Gertrudenkirchhofe statt.

Am 15. d. M. starb nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Mitarbeiterin

Fräulein

Auguste Knobbe

Wir werden der Verstorbenen ein treues Gedenken bewahren!

Die Arbeiter u. Arbeiterinnen der Munitions-Anstalt Bürgerfelde, Arb.-Stelle 3.

Satterwäging.

Erhalten die traurige Nachricht, daß unser lieber, zweiter, jüngster Sohn und Bruder,

der Jäger Gerhard Bärmann

im Alter von 20 Jahren gefallen ist.

In tiefer Trauer

Friedr. Bärmann und Frau, Seine Bärmann und Frau, Adeline Bärmann.

Du warst so gut, Du starbst so früh, Beseffen werden wir Dich nie.

Gutes Herz, Du hast den Frieden, wir den Schmerz.

Rayhauserfeld und Petersehn, 15. Okt. Heute abend, 10 1/2 Uhr, starb nach schwerer Krankheit die Mutter ihrer 5 kleinen unmündigen Kinder

Ww. Wilhelmine Blakmeier geb. Klafers,

der vor 2 Monaten ihr lieber Mann im Felde verlor.

Dies bringen zur Anzeige die tiefbetrauten

Großeltern nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 19. Okt., morgens 9 Uhr, auf dem Petersehn'schen Kirchhofe statt.

Die Beerdigung unserer lieben Verstorbenen findet am Sonntag, morgen um 9 1/2 Uhr, in der Trauerhaus-Straße, Langestraße 60, aus statt.

Bauschmeyer

Sabden u. Familie.

Die Beerdigung unserer lieben Verstorbenen findet am Sonntag, morgen um 9 1/2 Uhr, in der Trauerhaus-Straße, Langestraße 60, aus statt.

Bauschmeyer

Sabden u. Familie.



Neu-Angulien-Groden, Carolinenfel,
den 17. Oktober 1918.

Nach schwerer, im Felde erhaltener
Krankheit verstarb am 5. Oktober im
Festungslazarett in Weg unser heilbar-
liebster Sohn, der

Regierungsbauführer

Eduard Mammen,

Leutnant d. R. in einem Inf.-Art.-Batt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1.
Klasse sowie des Friedr.-Angulien-Kreuzes,
im Alter von 32 Jahren.

In tiefer Trauer

Frederich Mammen und Frau
geb. Söfer,

Die Beerdigung findet am Sonnabend,
den 19. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr,
in Hohenkirchen statt.



Statt jeder besonderen Meldung.

Brake, den 15. Oktober 1918.
Mittelstraße 39.

Wir erhielten die tieftraurige Nach-
richt, daß unser lieber Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Ober-Maschinen-Maat

Christian Wenke

im 32. Lebensjahre den Tod fürs Vater-
land erlitten hat.

In tiefer Trauer

Joh. Wenke und Frau geb. Gaake,
Walter Ebens und Frau geb. Wenke,
P. Köppen und Frau geb. Wenke,
Anna, Johann, Germinie, Frieda und
Marie Wenke.



Statt besonderer Anzeige.

Littel, Oktober 1918.

Wir erhielten am 13. Oktober die tief-
traurige Nachricht, daß unser lieber, gu-
ter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel,
Neffe und Vetter, der

Musiketter

Abel Cordes,

Inhaber des Eisernen Kreuzes und des
Friedrich-Angulien-Kreuzes 2. Klasse,

nach viermonatigem schweren Schmer-
zenslager an den Folgen seiner dritten
Verwundung (Oberhüftgelenk- und Unter-
schenkelbruch) im blühenden Alter von 24
Jahren im Lazarett zu Erfurt gestorben
ist. Dies bringen allen Verwandten und
Bekanntem zur Nachricht die tiefbetrübten
Eltern

Joh. Cordes und Frau
nebst Geschwistern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet nach erfolgter
Ueberführung am Montag, den 21. Okt.,
von Oldenburg aus um 8 Uhr auf dem
Kirchhofe zu Wardenburg statt.

Du warst so gut, du starbst zu früh,
vergessen werden wir dich nie!

Donnerschwer, Gf-
straße 7, 15. Okt. 1918.
Heute nachmittag ent-
schlaf unser ge-
liebte, treue Mutter,
Schwieger-, Groß- und
Urgroßmutter

**Frau
Selene Lübkes**
geb. Rowold
im eben vollendeten 80.
Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Witwe Marie Bengen
geb. Lübkes und
Kinder,
Joh. Bengen u. Frau
Anna geb. Lübkes
und Kinder, Elisabeth.

Die Beerdigung findet
am Sonntag, den 19. Oktober,
morgens 10 Uhr, auf
dem Gertrudenkirchhof.

Oldenburg, den 17. Oktober 1918.
Kaiserstraße 10.

Gestern Abend erlöste ein sanfter Tod
meine innigstgeliebte Mutter, unsere her-
zensgute Großmutter

Frau Rektor

Emma Hinrichs Ww.

von ihrem langen, schweren Leiden im
55. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze

Frau Ad. Wärdemann Ww.,
Ellie geb. Hinrichs,
Edith Wärdemann,
Friedgard Wärdemann.

Die Beisetzung findet am Dienstag,
den 22. Oktober, morgens 9 Uhr, von der
Gertrudenkapelle aus statt. Trauerfeier
8 1/2 Uhr in der Kapelle. Besuche vor-
läufig dankend abgelehnt.

Statt besonderer Meldung.

Vogel-Barghorn, den 15. Okt. 1918.

Heute erlitt ein sanfter Tod nach zwei-
tägiger, heftiger Krankheit das rastlos
tätige Leben meines lieben Mannes und
unseres treuherzigen Vaters, des

Hausmanns

Heinrich Addicks.

In tiefer Trauer

Anna Addicks geb. Wente
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf
dem Friedhofe in Rastede statt. Um 1 1/2
Uhr Andacht im Trauerhause.

Statt besonderer Anzeige.

Emden, den 18. Oktober 1918.

Unser lieber, hoffnungsvoller und le-
bensfroher Sohn, unser guter, treuer
Bruder

Paul Feldmeyer,

Vizefeldwebel d. R. bei ein. Min.-Batt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
hat am 10. d. M. im 22. Lebensjahre den
Selbsttod fürs Vaterland erlitten.

In tiefster Trauer

Ober-Postsekretär G. Feldmeyer
und Frau Johanne geb. Wente,
Gans, Otto, Kurtz und
Elisriede Feldmeyer.

Osternburg-Neuenwege,

den 15. Oktober 1918.

Allen Verwandten und Bekannten die
traurige Mitteilung, daß heute nachmit-
tag gegen 3 Uhr meine innigstgeliebte
Frau,

Anna geb. Wachtendorf

und wenige Stunden vorher auch meine
kleinste Tochter

Anni

im 3. Lebensjahre nach kurzer, heftiger
Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stillen Beileid bittet mit drei klei-
nen Kindern der schwergeprüfte Gatte

Gans Jürgens, zurzeit im Felde.

Die Beerdigung findet am Sonnabend,
den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom
Sterbehause aus nach dem Osternburger
Kirchhofe statt.



Statt Anzeige.

Westerholt.

Plötzlich und unerwartet erhielt ich die
tieftraurige Nachricht, daß mein lieber,
unvergesslicher Mann, meiner kleinen
Kinder so liebevoller, treuherziger Vater,
mein lieber Schwiegerjohn, unser
guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Beherrmann

Hermann Warken,

Inhaber des Eisernen Kreuzes und des
Friedrich-Angulien-Kreuzes,

am 29. September durch Vorkreuzer im
Alter von 35 Jahren ein Opfer des Welt-
krieges geworden ist, nachdem er 4 Jahre
ununterbrochen die schweren Kämpfe mit-
gemacht hat. Sein Bruder Heinrich hat
vor 2 Jahren den Selbsttod gefunden.

In unsagbarem Schmerze die schwer-
geprüfte Gattin

Marie Warken und Kinder,
nebst allen Angehörigen.

Fern von uns allen, von Heimat und
Haus, da schläfst du Guter, da ruhest du
aus. Uns will nun brechen vorummer
das Herz. Herz, hilf überwinden den
tiefsten Schmerz!



Oldenburg, den 17. Oktober 1918.

Erhielt heute die traurige Nachricht,
daß mein lieber Mann, unser guter Va-
ter, der

Geskreite

Hugo Rommel

in einem Kriegslazarett infolge schwerer
Lungenentzündung sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer

Sophie Charl. Rommel
und Kinder.



Döhlen, den 18. Oktober 1918.

Am 15. Oktober starb plötzlich und un-
erwartet nach kurzer, heftiger Krankheit
mein einziger, lieber Bruder

Ludwig

im Reserve-Lazarett 2, Oldenburg, im
Alter von 19 Jahren.

In tiefer Trauer

Joh. Mendorn und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 21. Oktober, um 2 Uhr, auf dem
Friedhofe in Großenförden statt.



In seiner im Felde erlittenen schweren
Verwundung starb am 11. Oktober im
Lazarett zu Braunschweig der Maschi-
nenmeister unserer Firma

Emil Schnitger.

Raum den Vehringsjahren entwachsen,
folgte er dem Rufe des Vaterlandes und
hat nun seine Treue mit dem Tode be-
segelt. Er war ein tüchtiger, braver
Mitarbeiter, dem wir stets ein treues
Andenken bewahren werden!

Gerhard Stalling.

Dhmstede, den 15. Oktober 1918.

Heute entschlief nach kurzer, heftiger
Krankheit mein lieber Sohn, unser guter
Bruder, Vetter und Neffe

Wilhelm

in seinem 19. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Gerhard Ahlers
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf
dem Donnerschwerer Kirchhofe statt.

Statt Karren.
Am 15. mittags 12
Uhr, starb nach kurzer,
heftiger Krankheit meine
liebe Tochter

Frieda
im Alter von 6 Jahren
und am 18. nachmittags
8 Uhr, wurde mir auch
meine liebe Frau

Martha Helms
geb. Stieler
infolge einer tödlichen
Krankheit durch den
Tod entziffen.

In Namen aller
Angehörigen
Georg Helms,
s. Zt. auf Urlaub.

Die Beerdigung be-
der findet statt am
Sonnabend, den 19.,
morgens 9 Uhr, vom
Kais.-Hospital aus nach
dem neuen Kirchhof.

Danksaunen.
Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
dem Verlust unseres so
eben Entschlafenen sagen
wir allen unseren

innigsten Dank

Frau Dorette Haverlam
nebst Angehörigen,
Oldenburg,
18. Oktober 1918.

Für die gastreichen Be-
weise herzlicher Teilnah-
me beim Heimgang unse-
rer lieben, teuren Ent-
schlafenen allen denen, die
ihr sowie uns so hilfreich
zur Seite standen, ihren
Sarg so reich mit Krän-
zen schmückten und ihr das
letzte Geleit gaben, ins-
besondere Herrn Pastor
Pleus für seine trostre-
ichen Worte am Sarge und
am Grabe, sagen wir auf
diesem Wege unseren

innigsten Dank.

Heinz Bälter,
Familie Gramberg,
Familie Bälter,
Streef, im Okt. 1918.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden meines lieben
Mannes, unseres guten
Vaters, sagen wir auf die-
sem Wege

herzlichsten Dank

Frau Dina Pöschner
nebst Kindern.

Für die vielen Auf-
merksamkeiten, Geschenke,
Karten und Gratulation-
en zu unserer silbernen
Hochzeit sagen wir allen
unseren

herzlichsten Dank

Friedrich Schmidt
und Frau geb. Rüfcher,
Peierslehn 2.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim
Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres
guten Vaters, sagen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank.

Frau Auguste Jürgens geb. Focke,
nebst Kindern.
Zever, den 16. Oktober 1918.

Ausstellung und Verlosung zum Beiten der Verwundeten-Fürsorge.

Der schöne Erfolg der letztjährigen Veranstaltung hat den Ausschuss für Verwundeten-Fürsorge zur Wiederholung einer Verlosung zum Beiten seiner Schutzbesohlenen veranlaßt, die wie gleich festgelegt werden soll, sich als eine vermehrte und verbesserte Auflage ihrer Vorgängerin herausstellt. Für die Ausstellung der zur Verlosung bestimmten, zum großen Teil von hiesigen Geschäften und Privaten gestifteten Sachen, unter denen sich höchst wertvolle Gaben befinden, hat Herr Boyesen, der sich um das Zustandekommen wieder sehr verdient gemacht hat, auch jetzt seine Geschäftsräume an der Langenstraße in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Die Fülle der zur Verlosung bestimmten Gegenstände ist so groß, daß die geschmackvoll aufgemachten Schaufenster nur eine Auswahl von dem zeigen, was die glücklichen Gewinner zu erwarten haben; der größere Teil ist innen aufgestellt und dort zu besichtigen. Aus einzelnen zu gehen, ist bei der Befchränkung, die der Papiermangel auferlegt, ganz unmöglich; nicht einmal eine zuppemäßige Aufführung läßt sich bewerkstelligen; eine summarische Uebersicht muß genügen, und nur das eine oder das andere besonders Bemerkenswerte mag herausgegriffen werden.

Bei der jetzt noch mehr als sonst geltenden Erfahrung, daß die Liebe durch den Magen geht, werden die Nahrungsmittel und Genussmittel, die in reicher Mannigfaltigkeit verlockend und zum Teil wieder von launigen Werken begleitet sind, ein hervorragendes Interesse in Anspruch nehmen. An der Spitze steht unweifellos ein Schinken, oder gar zwei, und zwar als ungeteilte Gewinne, mit der poetischen Widmung:

Ein Schinken, sonst eine Kleinigkeit bloß,
Und heututage das Große Loß.
Ein Huhn führt sich in Annehmung an den bekann-
ten Auspruch eines französischen Königs, mit den Worten ein:

Jeden Sonntag ein Huhn im Topf,
Das ist heute nicht zu haben;
Über fass das Glück beim Schöpf,
Und Du kommst es einmal haben.

Natürlich fehlt auch die vielbegehrte, versuchungsreiche Butter nicht:

Kauft Lohse und fahrt das Glück beim Schafittchen!
Bei dieser Butter kommt niemand ins Kittchen.
Auch Sahenbraten lockt als Gewinn, sogar mit
Belegen zum Spiden, und dann eine Menge anderer
eter Dinge, als Konfekten, Meis, Tee, Schokolade, son-
derliche Milch u. a. m.

Ein nicht minder willkommener Gewinn werden Klei-
ngegenstände und Wäsche sein, sowie Leder-
sachen mit der zeitgemäßen Ausschicht:

Auf diesen biden Lederjohlen
Kannst Du beim Hamstern viel Dir holen.

Der größten Raum nehmen praktische und nützliche
haushaltungsgegenstände aller Art ein, aus
denen sich eine ganze Aussteuer zusammensetzen ließe: Glas-,
Porzellan-, Emaille-, Blech-, Würtzen- und Holzwaren, Za-

Erstes Hofkapellkonzert.

Zum ersten Male: Musikals Klage von Ernst Boehe. —
Solist: Prof. Eduard Bach aus München.

In unserem, vom warmen, gelben Licht einer neuen
Sommer freundlich bestrahlten weichen Sonnergerichte
Theater haben gestern die Hofkapellkonzerte dieses
Winters ihren von unseren Musikfreunden sehr ersehnten
Anfang genommen; mit einem Orchester, das leider im-
mer noch nur zu seinem geringsten Teile dem eigenen
Stamm entnommen werden konnte, dessen Vielfältigkeit
von rund 70 Musikern infolge des Krieges ein aus hei-
mischen und fremden Elementen zusammenschweißtes,
durch die Schwierigkeit der Vereingung zu den Proben
genötigt sein leicht zu handhabendes Instrument darstellt,
dessen musikalisch sichere und würdige so schöne Behand-
lung daher um so stärker zeugt für die große Ueber-
legenheit des Dirigenten; vor einem Publikum endlich,
das, aller Grippefurcht und aller Zeitnot zum Trotz,
das Haus dicht füllte, das willig und dankbar sich durch
die Macht der Töne aus dem unruhigsten, freudlosen
Gedankenlabirinth der Gegenwart entführen ließ und
freudig in das leichte, sorglose Gebiet reiner Kunst
flüchtete, wo der deutsche Geist Werte geprägt hat, die
unvergänglich sind für alle Zeiten und alle Geschlechter.
Je größer unsere Not, die seelische des einzelnen, die
politische des Volkes, um so stärker wird das Bedürfnis
sein, uns an die kulturellen Güter unserer Nation zu
klammern, die kein Volk der Erde uns freitig machen
kann, aus ihnen Trost, Vergessen, Mut zu schöpfen, und
an ihnen und an der befähigten Fortentwicklung der
Kunst immer wieder aufs neue zu lernen, daß der Born
der deutschen Kraft unerschöpflich ist, daß auf dem Felde
der Kunst und der Kultur das Zeitalter sich immer
erneuert wird, so lange es die geistigen und seelischen
Kräfte, die des deutschen Volkes ureigenes, unraub-
bares Gut sind, richtig zu erhaschen und zu gestalten
weiß.

Das gestrige Abendprogramm war aufgebaut auf
der Epoche, die seit Beethoven den künftigen fortschritts-
reichen Geist in der Musik bekundet hat, und man konnte
hierin zugleich auch eine Art musikalischen Glaubens-
bekenntnisses unseres Dirigenten erblicken. Wagner,
Liszt und Beethoven waren auf dem Gebiete der
absoluten wie der dramatischen Musik Neuerer der Form,
die bereicherten die Farbenfala des Orchesters auf eine
bis dahin unerhörte Weise und erschlossen eine ganz

neue Welt des menschlichen Ausdrucks für die Musik.

Auf dem Boden ihrer Anschauung, ihres stilistischen
Empfindens steht Ernst Boehe, nicht nur als Nach-
schaffender, indem er ihren Prinzipien der dramatischen
Vorbereitung folgt, sondern auch als schöpferisch Selbst-
ständiger. Zeigten uns das in früheren Jahren seine
„Tragische Duvertüre“, die „Laetitia“, die ersten Stücke
seiner Duffsee: „Duffsee's Ausfahrt“ und die „Karte“;
so erhebt er das gestern gebörte Werk diesen Eindruck
aufs neue. Auch „Musik als Klage“ ist ein Glied
dieser vierteligen Kette von „Duffsee's Trauerstücken“, die
wir hier nun nach und nach kennen lernen und die man
im Zusammenhang hören möchte, um den charakteristi-
schen Wert der einzelnen Werke aneinander abmessen zu
können. Auch die „Musik als Klage“ ist ein seelisch-musikalisches
Gemälde von starker Bildwirkung, in dem auf
die reiche Entwicklung der Farbe nicht zum
geringsten Wert gelegt ist. Man sieht förmlich
die Gestalt der Jungfrau, die am Anlegebade dem am fer-
nen Horizont aufschwimmenden Duffsee nachschifft, man
sieht fast die Unendlichkeit des Meeres, dessen flüsterndes Ge-
wooge ein charakteristisches Stimmungsmotiv unserem Ohr
vorkommt. Gleichsam mit diesem symbolischen Bild in die
unendliche Ferne erückt uns die Klage des von Liebesgram
zerzissenen Mädchenherzens, ihr wehmütiges Erinnern, des-
sen süße Seligkeit unendlich zart in einem Gesang der
Solistin (Herr Düster behn) zum melodischen Rau-
schen zweier Harfen ertönt, ihre Schwermut, der mitreißende
Ausbruch einer gequälten Leidenschaft. Gerade diese Lei-
gung nach dem Heilichen, jung-mädchenhaften Liebesge-
sang, der innig und zart erklingt und die leicht gefühlvolle
Klippe der Sentimentalität glücklich meidet, ist von starker
Wirkung. Boehe entziffert den ganzen Reichtum des moder-
nen Orchesters, seine Tonsprache ist von flüssiger Leicht-
heit und großem Glanz und es gelingen ihm schönste Klang-
liche Färbungen von großer Abnutzung. Unter dem Etabe
des komponisten, rhythmisch scharf zusammengefaßt und
durch sein Temperament belebt, wie stets, folgte das
Orchester mit offenkundiger Freude und es hatte berechtigten
Antrieb an dem laut bekräftigten Erfolge des komponisten,
den man schon bei seinem ersten Erscheinen willkom-
men heißt.

Als Solist erneuerte der Münchner Eduard Bach
seinen nun schon zum dritten Mal in der Hofkapellkonzerten
erprobten Ruf aufs angenehmste. Auch diesmal wieder
glänzte er als ein Listspieler, der die musikalische Sicher-
heit des Virtuosen mit dem Geschmack und dem nachschaf-
fenden Temperament des Künstlers verbindet, und zwar
in nicht weniger als drei orchesterbegleiteten Werken —
wahrlich, keine leichte Aufgabe, weder für den Pianisten, noch

für das Orchester, das unter Boehes sicher gültigen Hand
der ungewohnt großen rhythmischen Schwirrigkeiten mit
viel Glück hier war. Außer der von ihm hier schon ge-
spielten Ungarischen Phantasiе brachte Professor Bach das
zweite der beiden listigen Klavierkonzerte, das in A-dur
aus listiger Empfindsamkeit zu großer dramatischer
Wucht sich steigert, und als besonders interessante Neuheit
für Oldenburg den „Lorientanz“, die Paraphrase über
das uralte Motiv des „Dies irae“ aus der katholischen Kir-
chengemusik. Ein wahrhaft beklümmendes, durchaus geistvolles
Werk, von dem schwerlich zu sagen ist, was mehr zu be-
wundern ist: der harmonische Reichtum, die unendlich geist-
reiche Behandlung der Variationen oder die dämonische Ge-
kraft, mit der die Tongewalt des Orchesters auf das Ma-
xiere übertragen ist. Ein technischer Herrensabbat von Läuf-
ern, Akkordgriffen, Glissandi, Sakkato tödt daher, die Ur-
elemente der Tonkunst sind in ihrer ganzen Kraft heraufbe-
schworen, die Saiten geben das letzte ihres Leistungsver-
mögens her und triumphieren siegreich sogar über das
Orchesterfort. Das trotzdem nicht der äußere, rein virtuose
Eindruck vorherrscht, daß hier ein Höheres erstrebt und er-
reicht wurde, bezeugt ebenso die Bedeutung des Kompo-
nisten wie die des ihm geistig folgenden, das künstlerische
plastisch gestaltenden Interpreten. So glänzt man ein
danteskes Höllengemälde zu erleben, eine groteske Gestalt-
nung des jüngsten Gerichts, in dem — wach! Einfall! — die
domnenden Hauern mit dem Dies irae-Motiv des Mäviens
des erste Wort sprechen. Ein wirrer Traum spielt sich vor
uns ab, der an musikalischer Drastik kaum zu überbieten ist,
mit einem spukhaften Humor sondergleichen; eine wilde
Jagd tot in Tönen vor uns her, und nur ganz vorüber-
gehend erstarrt ein mildes Traumbild in zarten Farben.
Der Gesamteindruck ist stark und es war kein Wunder, daß
gerade nach diesem Stück das Publikum, das zuvor auch
Bach warm bewillkommener hatte, begeistert war und den
Gast, auch nach der Ungarischen Phantasiе, immer wieder
herbeirief. Seine große technische Meisterchaft, die Kraft
seines Anschlages, seine grundmusikalische Auffassung feierten
auch gestern wieder einen vollen Sieg.

Zwei Duvertüren umrahmten den rechen Abend: die
dramatisch gestraffte Korsarenouvertüre von Berlioz, die
wir hier schon früher hörten, und die wirksamste Theater-
musik der Wiener-Duvertüre in ihrem üppigen Wurf und mit
der großen bahnbrechenden Geste. Beides prächtige Orchesterlei-
stungen, tonisch, rhythmisch sehr prägnant, plastisch sehr
klar aufgebaut und im Verein mit der Kaufkita die schönsten
Ausflüchte für den musikalischen Winter wendend, der uns
auch eine Reihe sehr begrüßenswerter symphonischer Meister-
ten (Brudner, Straub, Wähler, Witsch) zu bieten verspricht.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unserer mit besonderen Reizen versehenen Eigenberichte
mit genauer Berücksichtigung geistlicher, bürgerlicher und berufli-
cher Angelegenheiten sind der Schlichtung sehr willkommen.

Oldenburg, 18. Okt.

* Militärische Personalien. (Aus dem Militär-Wochen-
blatt.) Zum Leutnant, vorläufig ohne Patent, wurde
befördert der Fähnrich v. Hlanski im Trag.-Regt.
Nr. 19; zum Leutnants der Reserve der Bivortandmeister
Wepfer (I Oldenburg) im Feld-Regt. Nr. 43, der
Bisfeldwibel der Pioniere Dalgas (II Oldenburg);
zum Oberbetrieuar der Besatzung der Res. Wächmann
(II Oldenburg) beim Feld-Regt. Nr. 16. Zum Kriegs-
offizierarzt auf Widerruf wurde ernannt der land-
surmündliche Arzt Dr. Witte (II Oldenburg).

* Neuchantag in die Schlachtkundenlisten verordnet
den Magistrat im Angeigenteil.

* Die Wohnungsnut in der Stadt Oldenburg ist zum
1. November noch immer nicht besichtigt. Um die erforder-
lichen Maßnahmen treffen zu können, ist es zunächst einmal
unbedingt nötig, daß der Stadtmagistrat weiß, für welche
Personen er im Notfall einreden muß. Es ist kaum zu
glauben, daß die in Frage kommenden Personen es nicht für
nötig gehalten haben, sich rechtzeitig zu melden. Die nach-
träglichen Meldungen werden natürlich erst in letzter Linie
berücksichtigt werden. Die sich also verspätet melden, haben
den Nachteil, daß sie schlechtere Räumlichkeiten bekommen
werden. Der Magistrat muß ferner aber ebenso notwendig
Kenntnis haben von allen Räumlichkeiten, die sich zur Ueber-
bringung von Familien eignen, damit er in der Lage ist, die
geeigneten für seine Zwecke auszuwählen. Eine erfreuliche
Erscheinung im Gegenatz zu Mai ist es, daß dieses Mal nicht
in erster Linie fremder Familien in Frage kommen; es
sind meistens Kriegerfrauen mit 1, 2 oder 3 Kindern. Es
ergibt daher an alle, die entsprechende Räumlichkeiten
zur Verfügung haben, die Aufforderung, sich zur
Aufnahme solcher Familien bereit zu erklären. Auf jeden
Fall ist es aber nötig, daß alle leerstehenden Räume, wie

Läden, Werkstätten, Stallungen, Lagerräume, Büroäume
usw., die sich zu Wohnungen ausmieten lassen, gemeinde
werden.

* Vorkehrung mit den Beuchmitteln! Im heutigen Angeigen
teil findet sich eine Bekanntmachung über die Einschränkung
des Gas- und Stromverbrauches und eine solche
über die Zeit des Lebenschlusses usw. Da die den
Gas- und Elektrizitätswerken vom Reichskommissar für die
Kohlenverteilung für die Wintermonate zugewiesenen Kohlen-
mengen nicht genügen, um den zu erwartenden Bedarf zu
decken, so war eine weitere Einschränkung des zulässigen
Höchstverbrauchs notwendig. Die bisher noch gültige Be-
kannmachung vom 16. November 1917 ist dahin geändert
(§ 2 b), daß für die den einzelnen Haushaltungen zustehende
Verbrauchsmenge an Gas nicht mehr wie bisher die Größe
des Gasmeßers maßgebend ist, sondern daß alle Gasver-
braucher bis zu 30 oder 40 Kubikmeter, je nachdem, ob da-
neben elektrische Beleuchtung vorhanden ist oder nicht, ver-
brauchen dürfen. Für solche Gasverbraucher, die im Jahre
1916 einen größeren Verbrauch gehabt haben, und die dar-
nach bis zu 80 Prozent des Verbrauches von 1916 entnehmen
dürfen, ist neu bestimmt worden, daß bei kleinen Familien
oder bei Familien, die nur eine kleine Wohnung benutzen,
bei denen darnach 80 Prozent des früheren Verbrauches un-
verhältnismäßig hoch ist, die zulässige Höchstverbrauchsmenge
entsprechend niedriger festgesetzt werden kann. Der Einwohn-
nerschaft ist dringend zu raten, zur Vermeidung weitergehender
Zwangsvorrichtungen den Verbrauch von Gas und Strom
auf das Äußerste einzuschränken.

* In Bezug auf die beschlossene Einrichtung einer künst-
lichen Spartasse mag daran erinnert werden, daß bereits im
Jahre 1910 der Hauptlehrer Bruns in einem Vortrage im
„Bürgerverein vor dem Heiligengeisthof“ die Gründung einer
städtischen Spartasse empfahl und dieselben Gründe dafür
anführte, die jetzt maßgebend gewesen sind für den Beschluß.

* Der Zentralverband deutscher Metallhandwerker und
Arbeiter hält Sonntag eine Versammlung ab. (S. die Ang.)

* Tangabend Sent W'Algeja. Heute abend findet der
Tangabend der indischen Tänzerin Sent W'Algeja statt. Wie
man machen nochmals besonders darauf aufmerksam, daß nur die-
ses einmalige Gastspiel stattfinden kann. Kartensverkauf in
der G. Stallings'schen Buchhandlung.

* Gartenfest, 17. Okt. Auf die Bekanntmachung des
Vaterländischen Frauenvereins wird hingewiesen.

* Gistfest, 17. Okt. Der Vaterländische Frauenver-
ein hat 8 Zentner Obst, Johannisbeeren, Himbeeren, Bir-
nen, Kefel, Kirbis eingemacht. Das Evangelische Kranken-
haus Oldenburg erhielt am 5. Oktober 6 große Kruten Apfel-
kompot, 10 große Krummgerichter Apfel- und Rhododendarmel-
melade, 17 Flaschen Saft. Das Lazarett „Eindorf“, Ol-
denburg, 6 große Kruten Apfelkompot, 11 große Gläser
Apfel- und Rhododendarmelade, 15 Flaschen Saft. Ferner
wurde das Lehrverfätkten-Lazarett in Bremen, das zweimal
mit seinen Verwundeten und Wunden hier war, bedacht mit
3 großen Kruten Kirbisarmelade und 2 großen Kruten
Birnen.

w. Leer, 16. Okt. Dem heute hier abgefallenen
Zucht- und Ausbichmarkt waren etwa 250

Sau-Großvieh, etwa 50 Schweine und eine Ziege angekauft. Auswärtige Händler waren nur in mäßiger Zahl vertreten. Der Handel gestaltete sich anfangs flau, später flotter. Der Markt wurde nicht geräumt. Ferkel kosteten je nach dem Alter 45 bis 75 M. Der nächste Großviehmarkt findet am 23. Oktober statt.

Neues vom Markenverleben und von der Krankenversicherung.

Von Kontrollinspektor F. Quatmann, Oldenburg.

Am 20. Oktober d. J. tritt die unter dem 7. August erlassene Verfügung des Oberversicherungsamts über die Neu-Einstellung der Ortsämter — ortsübliche Tagelöhnergehilfen gewöhnlicher Tagelöhner — in Kraft. Diese Neuordnung und die im Laufe des Sommers vorausgegangene Hinaufsetzung des Durchschnittswertes der Sachbezüge durch alle Versicherungsämter des Herzogtums bedingen auf dem Gebiete der Krankenversicherung, soweit es sich um die Anstellung der Versicherten zu den Lohnstellen und -Klassen handelt, wesentliche Änderungen. Dies gilt besonders für die Kranken-, Invaliden- (Invalidebenen-) und Angefalltenversicherung. Die erste Wirkung der getroffenen Maßnahme ist, daß eine große Zahl von Versicherten um eine oder mehrere Stufen oder Klassen höher versichert werden muß. In Frage kommen in erster Linie solche Versicherte, die den vollen oder einen Teil des Lohnes in Naturalien erhalten, und diejenigen, die nach der Erhöhung des Lohnfußes angestellt worden. Zu den ersteren gehören u. a. die Angestellten, die gewerblichen Dienstboten, die Arbeiter, welche beim Arbeitgeber wohnen und dort beschäftigt werden; zu den letzteren hauptsächlich die unfähig Beschäftigten, ein großer Teil der im Haushalt und in der Landwirtschaft tätigen Dienstboten und, soweit die Invalidenversicherung in Frage kommt, die nicht gegen Krankheitsversicherung versicherten Personen.

Die Wirkungen der Neuordnung werden sich schon in den nächsten Wochen im ganzen Lande bemerkbar machen. Ganz besonders treten sie in den Bezirken solcher Versicherungsämter in die Erscheinung, in denen die Sachbezüge und die Ortslöhne stark erhöht sind. Zu diesen zählen auch die Stadt Oldenburg. Hier ist der Wert der Sachbezüge um mehr als 100 Prozent hinaufgesetzt; die Ortslöhne sind um etwa 80 Prozent erhöht. Ich bin der Meinung, daß gegen die Erhöhung der Ortslöhne auf diesen Satz nichts einzuwenden ist. Die Löhne der gewöhnlichen Tagelöhner sind tatsächlich um diesen Betrag gestiegen, die neuen Durchschnittswerte der Sachbezüge sind aber m. E. zu hoch und schließen weit über das gebotene Ziel hinaus. So sind z. B. Erhebungen des Werts der freien Station für Handlungsgeldhelfer und -Gehilfen, Handlungsknechte usw. von 500 bezw. 600 auf 1050 M. jährlich, für Stellen und Lehrlinge in Handwerksbetrieben von 450 auf 900 M. jährlich, für landwirtschaftliche Dienstboten und Arbeiter von 360 bezw. 400 M. auf 800 M. jährlich und für Dienstboten im städtischen Haushalt von 400 auf 850 M. jährlich, nach meinem Dafürhalten auch in der gegenwärtigen Zeit nicht gerechtfertigt. Eine Steigerung um etwa 75 Prozent hätte auch hier vollkommen ausgereicht. Die Mehrzahl der Versicherungsämter ist noch erheblich unter diesem Satz geblieben. In der Stadt Oldenburg bewirkt die Erhöhung der Ortslöhne, daß die in Betracht kommenden männlichen Versicherten ausnahmslos, von den weiblichen Versicherten die über 21 Jahre alten in der 5. Lohnklasse der Invalidenversicherung (Marken zu 50 S.) zu versichern sind. Weibliche Personen unter 21 Jahren kommen in die 4. Stufe (Marken zu 42 S.). Zu diesem Kreise ge-

Der deutsche Generalkab meldet:

Großes Hauptquartier, 17. Okt. 1918. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Kampffeld nahmen wir unsere Front in die Linie südlich von Lorhout—Koolstam—Zingel—unster, im Anschluß hieran hinter die Lys zurück; nach stärkster Feuer auf das geräumte Gelände schloß der Feind an unsere neuen Stellungen heran. Von der Seite von Koolstam griff er sie mit starken Kräften, bei Lorhout und Ingelmann mit Artilleriekräften an. Auch gegen die Lysfront bei Kortrijk und Menen führte er heftige Angriffe. Der Feind wurde überall abgewiesen. Gegen unsere neue Front zwischen Lille und Douain ist der Feind gestern bis in die Linie Capinghen—Allennes-les-Mairais—Garvin—Dignies gefolgt. Am Ende-Mittnacht drang der Gegner bei Hauchy in unsere Linie ein. Landwehrbatalione warfen den Feind in Gegenangriffen zurück und nahmen die alte Stellung wieder. Die Beschießung der Stadt Douain durch englische Artillerie hält an und hat weitere Opfer unter den französischen Einwohnern und Flüchtlingen gefordert.

Heeresgruppe Deutsche Kronprinz.

An der Disfront zeitweiliger Artilleriekampf. Erneute Angriffe der Franzosen nördlich von Origny wurden abgewiesen. An der Aisne und an der Aisne scheiterten starke französische Angriffe vor unseren neuen Linien westlich von Grandpre.

Heeresgruppe Gallwitz.

Ostlich der Aisne wurden amerikanische Angriffe, deren Hauptstoß sich gegen Chaumontelle und Landres richtete, abgewiesen. Beide Orte wurden gehalten. Die Höhe südlich von Landres blieb nach wechselndem Kampf in Feindeshand. Auch auf dem Ostufer der Maas scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Bei Abwehr des westlich von Flabas mit Panzerwagen vordringenden Gegners zeichnete sich die 1. Landwehrdivision besonders aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor unserer neuen Front zwischen Jagodina und Nisch hat der Feind die westliche Morawa—Krusa—Vas—und Alexinac erreicht. Teilangriffe, die er aus dieser Linie heraus führte, wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Staatssekretär Gröber über die Kriegsanleihe:

Keine Regierung, kein Reichstag wird es jemals wagen dürfen, die Sicherheit der Kriegsanleihe anzutasten.

Gröber

hören auch die unfähig Beschäftigten (Tagelöhner, Gartenarbeiter, Bäckerinnen, Näherinnen usw.) und die nicht in Gewerbebetrieben tätigen Dienstboten für die im Privat-haushalt beschäftigten Dienstboten, für Angestellte, Handlungsgeldhelfer, Gehilfen usw., die Stoff und Wohnung beim Arbeitgeber empfangen, sind wohl ausnahmslos Beitrags-marken 5. Lohnklasse (zu 50 S.) zu verwenden. Es mag einige Ausnahmen geben, sie sind aber so selten, daß sie für die Allgemeinheit kein Interesse haben.

Die Krankenversicherung der vorerwähnten Personenkreise wird ebenfalls ganz erheblich erweitert. So sind z. B. die nur für Stoff und Wohnung tätigen Lehrlinge in der 4. Krankentafelklasse, die Dienstboten in der 4.—6. Stufe zu versichern. Dem Vernehmen nach läßt die Krankentafelklasse eine Tabelle zusammenstellen, aus der sich alles Nähere ergibt. Diese Tabelle soll jedem Arbeitgeber zugestellt und auch den Versicherten auf Wunsch ausgehändigt werden.

Es ist nicht zu verkennen, daß die starke Erhöhung der Versicherungsbeiträge für recht weite Kreise von Arbeitgebern drückend werden wird. Die Versicherten werden die Belastung weniger empfinden, und zwar einmal deshalb nicht, weil die Löhne recht hoch sind, und zum andern, weil die Leistungen der Versicherungsträger entsprechend erhöht werden.

Briefkasten.

J. R. Ein eigenhändig geschriebenes und unterschriebenes Testament mit Ort und Datum ist gültig. Zeugen sowie Hinterlegung des Testaments bei Gericht oder Notar sind nicht erforderlich.

Kriegsteilnehmer W. S. Wenn Sie schon vergeblich bei dem Räteinigungsamt gewesen sind, ist nichts zu machen. Die mündliche Mitteilung der Mietfreierung genügt. Schriftlichkeit ist nicht vorgeschrieben. Die Frau ist in Abwesenheit ihres Mannes zu der Erklärung berechtigt.

Frau M. in G. Da der Ehemann nicht als Soldat gestorben ist, besteht kein Anspruch auf Rente.

Red. Wenden Sie sich um Auskunft an das Rathaus, Zimmer 7.

D. Cuzhaven. Wenn Sie mit weniger als 3600 M. jährlichen Einkommen veranlagt sind, brauchen Sie als Unteroffizier keine staatliche Einkommensteuer zu zahlen. Ansonsten liegt ein Versehen vor. Schreiben Sie an die Steuerbehörde.

Mittl. S. Nach Möglichkeit soll der letzte Sohn aus der vorletzten Linie herausgehoben werden, wenn schon erhebliche Witwen von der Familie gebracht sind und die wirtschaftliche Lage der Familie schlecht ist. Da ein Sohn gefallen ist und zudem die Vermögensverhältnisse gute sind, hat ein Gehalt unseres Erachtens keine Aussicht auf Erfolg.

W. B. Wenn Sie vom Militär entlassen sind, werden Sie sofort mit Ihrem Einkommen steuerpflichtig. Wegen des ungezügelter wendigen Sie sich wegen eines Mittels an eine Drogerie oder noch besser an einen sogenannten Kammerjäger!

Eine Hausfrau. Wenn Sie wegen Ihres Gasherdes den Küchenherd seit dem letzten Feigen des Küchenherd in 5 wirklich nur ganze Zweimal gebraucht haben, brauchen Sie ihn unseres Erachtens noch nicht wieder gegen lassen. Wenden Sie sich mit dem Antrage um Befreiung an den Stadtmagistrat (Zimmer 12)!

Frau G. R. Wenn nichts Abwechselndes vereinbart ist, kann ein Dienstbote nach der oldenburgischen Gesetzbuchung ohne besondere Gründe nur auf den 1. November und 1. Mai unter Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist kündigen.

H. W. Pahle Inh. A. Grotstück
Hoflieferant.
Seidene Unterröcke u. Blusen
in reichhaltiger Auswahl.
Seidenstoffe, Besatzartikel und Damen-
... Schneiderlei-Bedarfsartikel ...
in den besten Qualitäten.



Die neuen Herbstmodelle des
Allstein-Schnittmuster
sind besonders schön!
H. W. Pahle, Inh. A. Grotstück
Hoflieferant * Langestraße 54

Reichlich 1/4 Sch. Saat
gütes Gartenland
zu vermieten. Wo sagt
S. Reichardtstraße 4, Oldenburg

Zu Verkauf, einige Zentner
Weißkohl.
Auch nehme noch eine Kuh
in Fütterung.
Liebermann,
Donnerstwee-Kuhlen.
Bis zum 1. Dezember
können keine
Schuhe
zur Reparatur
mehr angenommen werden.
Wilh. Büttchow,
Schuhmachermeister.

Sainil,
mehrere Waggon
sofort abzugeben.
Genossenschafts-
handel - Schneiderei
Goldstedt.
Telefon 8.

Städtisch. Schlachthof
(Freibau).
Sonntags Fleischverkauf
v. 8-9 Uhr f. die Nummern
9-10 81-160
10-11 161-240
11-12 241-320
2-3 321-400
3-4 401-480
4-5 481-560
à Pfund 80 S. bis 1.60 M.
20
größere **Sammeln**
zu verkaufen. Oldenburg,
Bremserstraße 17.

„Union“.
Sonntag, den 20. Oktober 1918,
7 1/2 Uhr abends:
Theater- u. Konzert-
Abend,
veranstaltet vom Heimatdienst des Erjag-
Bataillons Infanterie 25.
zum Besten des Hinterbliebenenfonds
Mitwirkende:
Fräulein Moos, Fräulein Strecker, Fräulein
Nonnenkamp, Fräulein Seibert, Unteroffiz.
Meyer, Serg. Pfeffer, Unteroffiz. Raub,
Obergefr. Rowowieski, Gefreiter Rausch,
Kanonier Franz.
Eintrittspreis 2 Mark. — Militär vom
Heidwebel abwärts die Hälfte.

Zwischenahner
Kriegerverein
Am Sonntag, den 20.
Oktober d. J. (allgemeiner
Vertag),
gemeinsch. Kirchgang
wogu die Mitglieder sich
am genannten Tage vor-
mittags 9 1/2 Uhr im Ver-
einslokal versammeln wol-
len.
Der Vorstand.

Oldenburger
Beamten-Berein.
Mit dem 1. Oktober d. J.
sind die Geschäfte des Kas-
senführers aus Herrn Polizeigeführer
Kneumüller hier, Ministerialgebäude, über-
gegangen.
Der Vorstand.
Zu verkaufen:
ein roter Belegbuch.
Schulstraße 9, unten.

Lichtspiele Apollo-Theater.
Hanni Weisse
in ihrem neuesten Film:
Sei gefreu bis in
den Tod.
Ein ergreifendes Drama in einem Vorpiel
und 4 Akten von Robert Reinert.
Anna v. Palen — Willi Kaiser — Hanni
Weisse — Johanna Zimmermann — Paul
Palfarge — Gustav Rodegg.
Ludwig Trautmann,
der beliebte Darsteller, in:
... und ich liebe
Dich doch!
— Drama in 4 Akten. —
Ludwig Trautmann — Fr. v. Neu-
mann — Herr Julius Lieban — Herr
Appriann — Fr. Stein — Herr Nordel.
Blumentrippe | **Reisepack-Versicher.**
zu kaufen: gef. Nachfragen d. Europ. Vers.-Ges. empfl.
in Büttner's Ann.-Exp. | Georg Mahlstadt, Osterstr. 14

W.-L.

Wall-Licht-Spiele

Spielplan vom 18. bis 21. Oktober.

Heute ein Pracht-Filmwerk:

Die Fürstin von Beranien

Ein Lied von Lieb und Leid in 5 Akten.
Verfasst von Ernst Reicher und Richard Hutter.

In den Hauptrollen:

Stella Harf — — Bruno Kastner

Regie: Ernst Reicher.

..... Die Uraufführung des Kunstfilms: „Die Fürstin von Beranien“ hatte einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Ein Bild von ausserordentlicher Schönheit, man sieht das Leben und Treiben an den Fürstenthöfen mit feinem Glanz und seiner Pracht, auch die Winterlandschaftsbilder fesseln in hohem Masse

Man ist sprachlos

über die erschütternde Handlung, die glanzvolle Ausstattung und die vollendete Darstellung.

Ferner das erstklassige Lustspiel in 3 Akten

Ich möchte kein Mann sein!

Hauptrolle:

Ossi Oswald.

Neueste Berichte von allen Fronten.

Gefunden auf o. wege Ende - Reicherholz ein **Fahrrad.**
Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bis Sonnabend, Berladerampe Reicherholz

Verloren

Gferner Halbmond (Hübener Orden) auf dem Wege von Artillerie-Kal., Donnerstags bis Freitag, 19. Oktober, verlohren, Rückgabe oder Mitteilung des, gute Belohnung erbeten an: Ziegelhofweg 19, Donnerstags, Gaufr. 19.

Berl. am Mittwoch, 2. 10. 1919, auf dem Wege vom Ziegelhof bis Ofternburg, gegen Belohnung abzugeben bei „Edelmuth“, Ofternburg, oder Bruns, Ziegelhofstraße 89.

Verloren eine rote **Sportkette.** Abzugeben gegen Belohnung, Dobbenstraße 14.

Entlaufen deutscher **Schäferhund** mit neuem Halsband und Marke 728, Wiederbringer Belohnung, Hilfinger, Sautfr. 13.

Anzuleihen gesucht

Anzuleihen gesucht auf mündelich, Vordbypothek **70-100 000 Mk.** Angebote unter G 2 261 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verleihen

Zu beleihen auf gute Vordbypothek auf sofort oder später, Zinsfuß 4%, 5 Jahre unfindbar:
50 000 M., 30 000 M., 25 000 M., 20 000 M., 12 000 M., 10 000 M., 6000 M., 5000 M., 3000 M.
E. Heimrich, Aufstator, Bergr. 17a, Fernruf 536.

Geld

verleiht gegen monatl. Rückzahlung diskret **H. BLUME, Hamburg 5.**

Miet-Gesuche

3-4- evtl. 5-Zimm. Wohnung mit elektrischem Licht, möbliert oder unmöbliert, in vornehmer Lage von jungem kinderlosen Ehepaar auf bald oder später gegen hohe Vergütung gesucht, Nachweis honorierter oder gemäßigter kriegsseitiger, Äquivalent, Angebote unter H. 2 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ehepaar sucht möbliertes **Wohn- u. Schlafzim.** mit oder ohne Verpflanzung in bestem Hause, angebote unter G 2 228 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Landtagsabgeordn. sucht für die Landtagsabstimmung, Anverbietungen erbitet Oberamtsrat Herrmann, Birkenfeld.

Gefunden

Obertrage bei Elstfeld. Auf meiner Weide bei Reuenfelds graß seit 14 Tagen ein braunes **Hengstfüllen** mit Stern. Der Eigentümer wird aufgefordert, dasselbe gegen Erstattung der Kosten bei mir abzuholen. **D. Anshmann.**

Gefunden ein Schuh, **Nadorfer Gaussee 37.** Gefunden eine Geldtasche mit Inhalt, **Bulling & Schwarz, Bahnhofsstr. 5.**

Geeresverwaltung benötigt zur sofortigen Unterbringung einer großen Anzahl von Pferden und Geeresgeräten aller Art **große geeignete Räume** Fabrikten, Ziegeleien, Schweinemastanstalten und ähnliche Betriebe, welche möglichst in der Nähe der Garnisonen liegen, werden bevorzugt.

Angebote mit Angabe der Größe und ob Bahnanschluss, sind zu richten an die **Kellvertretende Intendantur des X. Armeekorps.** **J. M. Wagener.**

Für unsere Abteilungen Maschinenbau, Schlosserei, Dreherei, Tischlerei, Werkzeugbau und Klempnerei stellen wir zu Oftern 1919 noch

mehrere Lehrlinge

bei günstigen Bedingungen ein. **Eisenwerk Varel, G. m. b. H., Varel i. O.**

Herr J. möbl. Zimmer, Ang. erb. unter G 2 257 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

In der Nähe des Kindenhofes wird ein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu mieten gesucht, möglichst sofort oder zum 1. November 1918. Angeb. unter G 2 270 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut möbl. ungeniertes **Zimmer, evnt. Wohn- u. Schlafzimmer**, gegen hohe Vergütung von bestem Herrn gesucht, Angebote unter B 533 an die Filiale Langestraße 45 erbeten.

Kleinfried, Frau sucht kleine **Wohnung** mit Kochgelegenheit. Angeb. unter G 2 274 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 od. 2 m. Zimmer i. d. N. d. Pferdew. zu miet. G. Angebote unter G 2 275 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer mit **Verpflanzung** ist zu vermieten. Nachfragen in d. Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche **Mett, erf. Mädch. i. St.** i. d. Filiale Langestr. 45.

Ja. Mädchen i. St. auf Tot od. in gr. d. Landw. gen. Geb. u. Fam.-Anschl. Ang. unter B 100 an die Filiale Alexanderstr. 114.

Offene Stellen

Männliche. **Ofternburg.** Wir suchen für die Viehstallstelle auf sofort noch einige zuverlässige **Arbeiter.** Zu melden **Viehstallstelle Ofternburg, B. Bahnd.**

Gesucht zu Oftern ein **Lehrling** achtbarer Eltern für unser Kontor. **Friedrich Struder, Bind- und Dampfsmühle, Bäckerei, Varel.**

Älterer noch rüstiger **Wann** für leichte Arbeiten in meiner Gärtnerei gesucht, auch stundenweise. **Dem. Engels, Ofternburg, Gasanstaltsstr. 6.**

Donnerstagsabgeordn. sucht auf sofort ein **Schuhmachergehilfe** gegen tarifmäßigen Lohn. **H. Friedrich, Bürgerstraße 8.**

Beim Bau des Umlaufgrabens von der Mühlenhütte zum Ofternburger Kanal finden tüchtige **Erdarbeiter.** Beschäftigung, Meldungen beim **Schachmeister Szumanzki, Elstfeldstraße 15, oben.**

Mehrere tüchtige Stenotypistinnen, versetzt in Stenographie u. Schreibmaschine, keine Anfängerinnen, bez. sofort oder später **erhalten** Schriftliche Bewerbung mit **Nachbild, Gehaltsansatz** und **Referenzen** erb. Expeditionsstelle für die **Zentralmatt, G. m. b. H., Gera-R.**

Gesucht zum 1. Nov. ein junges **ordentlich. Mädchen** welches außer den häuslichen Arbeiten eine Anzahl zu melten hat. **Förster Brandt, Ahhorn i. O.**

Haushälterin Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen. **Germann Obeneitel, G. m. b. H., zu sofort oder später ein**

Mädchen für meinen Haushalt von 3 Personen. **Nab. Filiale Langestr. 45**

Großmagd, Küchenmagd, Kleinfriedl. **Landw.** Nach Elberfeld (Hessland) ein in aller Handarbeit, im Kochen und Waschen gründlich erfahrendes **Sausmädchen** gesucht. Zu melden schriftlich oder mündlich bei **Frau Walter Jooss, Oldenburg, Staßweg 11.**

Auf sofort wird ein **jüngeres Mädchen** in f. Haush. gef. Gute Verh. Df. erb. u. C. 298a. **Bischoff, Ann.-Ann., Ofternburg.**

Gesucht für meinen kleinen Haushalt (zwei Personen, Etage) ein **sauberes Mädchen** oder junges Mädchen, das mit Hausarbeit und wasche Beschäftigt sein soll. **Frau Dentz u. Schick, Friedensplatz 31.**

Stellen bei Berne. Gesucht auf sofort oder später ein **junges Mädchen.** **Frau Th. Gierck, Ganderbelle, Weg, Ofternburg**

Frankung meiner Frau (zurzeit im Pflanzhospitium in Oldenburg) suche ich auf sofort ein tüchtiges **junges Mädchen** oder eine Witwe zur Führung meines Haushalts mit 5 Kindern im Alter von 5 bis 14 Jahren. **Hauptlehrer Schipper, Ofternburg**

Gesucht sofort oder 1. November ein **Alteimmädchen** für kleinen Haushalt. **Frau Richter Caspar, Bremen, Obdenstraße 11**

Junges Mädchen gesucht, welches alle häuslichen Arbeiten mit übernimmt; ev. Fam.-Anschl. **Frau Gannemann, Bremen, Wendestraße 28**

Junges Mädchen oder Frau ohne Anhang für einfachen Haushalt, wo Frau tagsüber außer dem Hause, sofort gesucht. **Dobbenstr. 25, 1. Tr.**

Barel. Gesucht zum 1. November ein erfahrendes **junges Mädchen,** das dem Haushalt vorzuziehen kann. **Frau U. Pohlmann, Windallee 30.**

Tüchtige Waschkrauen sofort gesucht. **Kaifers Waschanstalt, Götterstraße 11.**

Gesucht zum 1. Nov. oder später für ein landwirtschaftlichen Haushalt in der Nähe Olda ein **hinderlieb. Mädchen** oder einfaches bis 16 Jahren für leichte Haus- und Gartenarbeit. **Angebote unter G 2 272 an die Geschäftsstelle d. Bl.**

Gaubere Waschkrauen für einen Tag in der Woche gesucht. **Kaifers Waschkrauen, Götterstraße 11.**

Der größte Schlager der letzten Leipziger Messe



Neues **„Turul“-Waschpulver** von besonderer **Wasch- und Bleichkraft** in Würfelform-Packung.

Ladenpreis von **K. A. pro Pfund Mk. 1.03** genehmigt. **Lieferung** in Waggonsladungen und in Kisten zu 100 Pfund-Paketen resp. lose zu 100 Pfund.

Alleinvertreibsrechte bei Abnahme von festen Quanten pro Monat in nachstehenden Provinzen vergeben: **Schlesien, Posen, Ost- u. Westpreussen, Pommern.**

Auch **provisionsweise Vertreter** gesucht. **Verlangen** Sie Prospekt mit **Engros-Preisen.** **Knöfler & Co., Ges. f. ehem. u. techn. Erzeugnisse, Berlin NW, 7, Unter den Linden 56.**

Flanell-Blusen

für Knaben und Mädchen.
Beste Qualitäten.
M. Schulmann,
38 Achternstrasse 38.

Salonflügel

aus der Königl. Sopranofortfabrik von **D. Schnell, Hamburg, erstklassige Friedensware.**
H. Varding, Klaviergeschäft, Achternstraße 10.

Zu verkaufen etwa 10 **gute Daueräpfel.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verl. **aussergewöhnliche starke Holzbestelle** aus **Wetter-Eintaue.** **Wendebachstraße 30, 1. Tr.**

Schöne junge Kaninchen zu verkaufen. **Wendebachstraße 24.**

Alle Näht., Stiel u. Knäuel u. **W. H. Hagemannstr. 78.**

Burhave. Zu verkaufen ein gut erhaltener **starker Rollwagen.** **Fr. Klammann.**

Steinhausen bei **Ellersdorf.** Verkauf eine **beste vierjährige belegte Stute.** **St. Pr. Gengst „Eimar“, mit bestem Gengstfüllen vom Pr. Gengst „Rex“, auch ohne Füllen. **Werb. Werbes.****

Gefunden

Obertrage bei Elstfeld. Auf meiner Weide bei Reuenfelds graß seit 14 Tagen ein braunes **Hengstfüllen** mit Stern. Der Eigentümer wird aufgefordert, dasselbe gegen Erstattung der Kosten bei mir abzuholen. **D. Anshmann.**

Landtagsabgeordn.

sucht für die Landtagsabstimmung, Anverbietungen erbitet Oberamtsrat Herrmann, Birkenfeld.

Geeresverwaltung

benötigt zur sofortigen Unterbringung einer großen Anzahl von Pferden und Geeresgeräten aller Art **große geeignete Räume** Fabrikten, Ziegeleien, Schweinemastanstalten und ähnliche Betriebe, welche möglichst in der Nähe der Garnisonen liegen, werden bevorzugt. Angebote mit Angabe der Größe und ob Bahnanschluss, sind zu richten an die **Kellvertretende Intendantur des X. Armeekorps.** **J. M. Wagener.**

2. Beilage

zu Nr. 285 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 18. Oktober 1918.

Landesynode.

Zweite ordentliche Sitzung am Mittwoch, 10. Oktober. Präsident Gramberg-Oldenburg eröffnet die Sitzung um 10 Uhr.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wird zunächst über den Entwurf eines Gesetzes, betr. Veränderung des Gesetzes, betr. das

Dienstleistungen der Pfarrer,

beraten. Der Entwurf bezweckt, das Dienstleistungsgesetz der Pfarrer dem der Amtsrichter und Oberlehrer möglichst gleichzustellen, wie dies die Landesynode wiederholt einstimmig gewünscht hat. Eine völlige Gleichstellung ist nicht möglich, so lange es bei den Pfarrern noch weitere Zulagen und Seelenzulagen gibt. Eine Hauptschwierigkeit liegt darin, den Wert der dem Pfarrer zukommenden freien Wohnung nebst Hausgarten richtig zu bemessen. Der Wert der Wohnung ist mit 900 Ml. angenommen. Nach längeren Beratungen im Finanzausschuss wurde eine Einigung dahin erzielt, das Gehalt der Pfarrer auf 3200 Ml. zu bemessen. Bei diesen Gehaltsätzen beträgt das Dienstleistungsgesetz einschließlich des Wertes der Dienstwohnung 4100 bis 7900 Ml. und steht also dem Gehalt der Amtsrichter und Oberlehrer (4100 bis 7950 Ml.) nahezu gleich. Das Gehalt der Pastoren und Hilfsprediger soll auf 1800 bis 2600 Ml. festgesetzt und die Nebenleistungen mit 600 Ml. bewertet werden. Die Seelenzulage für die Pfarrer darf zukünftig 800 Ml. nicht überschreiten. Für Pastoren und ständige Hilfsprediger wird die Seelenzulage befristet. Der Finanzausschuss hält es für erwünscht, wenn zukünftig möglichst keine Hilfsprediger, sondern immer gleich Pfarrer angestellt werden. Der Ausschuss hält es nicht für richtig, daß die Fonds auch künftig in gleicher Weise zunehmen als bisher. Am Hinblick auf die kommenden schweren Zeiten ist der Landesynode das Recht vorzuschlagen, über die Verwendung der in einer Synodalperiode erzielten Uberschüsse Beschluß zu fassen. Der Ausschuss stellt deshalb den Antrag, dem Gesetz einen Zusatz zu geben, nach dem die nächste Landesynode über die Verwendung der Uberschüsse einer Synodalperiode zu bestimmen hat, wenn der Stammsfonds die Höhe von 250 000 Ml. erreichte.

Der Gesetzentwurf wird nach dem vorstehend erläuterten Anträgen des Ausschusses angenommen. Beraten wird hierauf über den Gesetzentwurf, betreffend

Teuerungszulagen für Kirchenbeamte.

Der Finanzausschuss ist mit dem Oberkirchenrat der Ansicht, daß die Kirchenbeamten nach denselben Grundsätzen wie die staatlichen Beamten weitere Teuerungszulagen erhalten müssen für den Zeitraum und in dem Maße, in welchem die durch den Krieg hervorgerufene Teuerung besteht. Er ist deshalb mit der vom Oberkirchenrat erlassenen Verordnung einverstanden. Die neueste Entwicklung der Weltwirtschaft verstärkt die Hoffnung, daß die Beendigung des Kriegszustandes nicht mehr fern liegt. Es ist aber nicht zu übersehen, wenn die bestehenden außerordentlichen Verhältnisse im wirtschaftlichen Lebens sich tiefgründig werden. Der Ausschuss ist der Ansicht, daß, falls die den staatlichen Beamten bewilligten Kriegszulagen erhöht werden sollten, die den Kirchenbeamten bewilligten Teuerungszulagen entsprechend erhöht werden; andererseits sind die Kriegszulagen zu ermäßigen oder zurückzunehmen, wenn dies auch bei den staatlichen Beamten geschieht. Dem Beispiel des Staates soll der Oberkirchenrat mitgehen. — Der Ausschuss stellt entsprechende Anträge, die mit dem Gesetzentwurf angenommen werden.

Angenommen wird der Entwurf eines Gesetzes betr. Artikel 113 des Kirchenverfassungsgesetzes.

Der nächste Gegenstand betrifft den Entwurf eines Dienstleistungsgesetzes für die

Mitglieder und Beamten des Oberkirchenrats.

Der Finanzausschuss kommt die in der Vorlage vor-

gesehene Regelung nicht empfehlen, denn er hält es nicht für richtig, daß den beiden geistlichen Mitgliedern des Kollegiums eine Dienstleistung von 900 Ml. gegeben werden soll, dem rechtskundigen Mitglied aber nicht. Der Ausschuss wünscht, daß das Gehalt für alle drei Beamten auf 6000 Ml. bis 9000 Ml. bemessen werde. Damit wird über die Gehaltsfrage der vortragenden Räte noch etwas hinausgegangen. Die beantragte Dienstleistung soll gestrichen werden.

Der Entwurf wird mit dieser Veränderung angenommen. — Der Verordnung des Oberkirchenrats vom 11. September 1918, betr. Zahlung eines Gehaltszuschusses an Kirchenbeamte, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt. — Angenommen wird der Entwurf eines Abänderungsgesetzes, betr. Organisten und Küster. Das Dienstleistungsgesetz der Organisten wird auf 500, höchstens aber auf 600 Ml. festgesetzt.

Ferner angenommen wird der Entwurf eines Gesetzes, betr. Ausbringung der allgemeinen Kirchenausgaben. So weit die Ausgaben der Zentralkirchenkasse von den Kirchengemeinden aufgebracht werden müssen, sind sie alljährlich nach der in den Kirchengemeinden für die persönliche Kirchenlast zu erhebenden Jahres-einkommensteuer auf die Kirchengemeinden umzulagen. — Zum Schluß kommt der Entwurf eines Gesetzes, betr. die kirchlichen Sprengel in den Amtsbezirken B e c h t a, C l o p p e n b u r g, F r i e s o h t h e, zur Annahme. Die Pfarrer erhalten künftig 400 Ml. statt bisher 300 Ml. für die Verwaltung einer jeden Kapellengemeinde. Der Organist einer Kapellengemeinde erhält eine jährliche Vergütung in Höhe der Hälfte des gesetzlichen Mindesteinkommens des Organisten einer Pfarrgemeinde. — Die Tagesordnung ist damit erschöpft. Nächste Sitzung am kommenden Dienstag.

Präsident Gramberg nimmt Bezug auf die heute früh bekannt gewordene Note des Präsidenten Wilson. Die Abgeordneten der Synode möchten sich durch die anmaßenden Worte des Präsidenten Wilson in ihren Gefühlen nicht niederdrücken lassen. Auch für Deutschland werde eine bessere Zeit wiederkehren. Der Mannom allein mache nicht glücklich. Keiner schließt die Sitzung mit dem Wunsch, auf eine glücklichere Zeit. Die Landesynode vertagt sich mit Zustimmung des Oberkirchenrats vom Donnerstag bis Sonntag, beide Tage einschließlich. In diesen Tagen finden keine Sitzungen statt.

Aus dem Großerzogtum.

Der Bestand unserer mit besonderen Jahren versehenen Eigenbrüder ist mit genauer Durchzählung versehen. Mitteilungen und Briefe über die dortige Fortsetzung sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 18. Okt.

*** Auslieferung.** Dem Leutnant der Reserve Gar s R o t h aus Neuenkirchen ist das Ritterkreuz des Königl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen worden.

*** Gegen die hohen Fahrpreise in Schnellzügen** wendet sich eine Entschädigung des Bundes deutscher Verkehrsvereine, die dieser in der 17. Hauptversammlung in Weimar annahm. Es heißt darin u. a.: „Die 17. Hauptversammlung des B. D. V. betrachtet die heutigen hohen Schnellzugfahrpreise nur als eine Kriegsmaßnahme, deren baldige Beseitigung dringend geboten ist, weil sie eine schwere Belastung des Mittelstandes und eine große Schädigung der deutschen Volkswirtschaft bedeuten. Gegen die in letzter Zeit von verschiedenen Seiten betriebene Bewegung auf Ratifizierung des Verkehrs mit der Bundesentschieden Stellung nehmen. Abgesehen von der Schwerkriegs der Durchführungsüberhaupt wird durch eine derartige Maßnahme keine Erleichterung im derzeitigen Eisenbahnverkehr erzielt, sondern im Gegenteil infolge der nicht zu vermeidenden verschärfenden Behandlung der Güter und den Dringlichkeitsausweis eine Mithinnehmung in weiten Bevölkerungskreisen erzeugt.“

*** Abnahme der Eisenbahnverkehre.** Die Gegenmaßnahmen, die von der Eisenbahnverwaltung gegen die Verarmung von Bahnstrecken angeordnet worden sind, sind in

der letzten Zeit von Erfolg getränkt gewesen. Neugeschaffene Zentralstellen, die zur Überwachung des Güterverkehrs dienen, haben in den einzelnen Direktionsbezirken die Bearbeitung aller Diebstahlsangelegenheiten übernommen und tauschen ihre Erfahrungen untereinander aus. Neben der Aussetzung von Beschlagnahmen für den Nachweis der Diebe, der Einrichtung von Streifenwagen und der Verwendung von Polizeihunden soll auch ein neuartiger Verhörschiff der Güterwagen zum Schutz gegen Diebstahl in möglichst weitem Umfang angewendet werden. Alle diese Maßnahmen haben zu einer merkwürdigen Abnahme der Eisenbahnverkehre geführt.

*** Rettet das Vaterland!** Immer bedrücklicher gestaltet sich nach der letzten Antivortnote Wilsons die Lage für das deutsche Volk. Wilson läßt die Waage fallen, veranlaßt die Rolle des Friedensvermittlers mit der eines Friedensrichters und diktiert Bedingungen, die unser Volk nicht erwartet und es mit banger Sorge für die Zukunft beladen. Die Regierung und Reichstag aus diesen Labyrinthen von Schwierigkeiten und Nöten das Aussehen, der zwischen den Forderungen der Feinde und unseren Lebensinteressen vermitteln soll, finden werden, darüber müssen die nächsten Tage Klarheit bringen. Es gibt aber Grenzen, gibt selbst der „Borwärt“ zu, vor denen die Annahme und Begehrlichkeit der Feinde fast machen müssen, soll das deutsche Volk sich nicht seine Ehre nehmen und seine Daseinsmöglichkeiten auf lange hinaus zu Grunde richten lassen. Ueberdies müssen wir wohl noch auf stärkere Bedingungen gefaßt sein, denn der Vermittlungsverlauf der Feinde kennt kein Maß. Unser Volk aber wird es endlich gewahr und sieht mit klarem Auge, wie es steht, weiß jetzt, daß kein Mittel mehr unversucht bleiben darf, um das Vaterland, um Heimat und Herd. Weib und Kind vor dem Unheil in seinen schlimmsten Gestalt zu bewahren, um für jeden Fall gewappnet zu sein. Das Vaterland ist in Gefahr, geht ihm durch Zeichnung der 9. Kriegsausrüstung die letzten Mittel in die Hand!

*** Der Preis für Hasen** stellt sich augenblicklich in den Geschäften auf 3,50 M für das Pfund, im Fell gewogen; das macht für ausgewachsene Tiere 25 bis 30 M, das 8-10fache der Friedenspreise. Nach den Erfahrungen anderer Jahre werden sie, sobald kaltes Wetter eintritt, das die Haltbarkeit und den Transport begünstigt, noch erheblich teurer werden, bis sie um die Weihnachtzeit mit ihrer starken Nachfrage den höchsten Preis erreichen. Meißner Lampe kann sich also einer glänzenden Karriere rühmen.

*** Krammetsbügel** werden jetzt mit 1 M das Stück bezahlt; das Dornenstellen ist also kein lässiges Geschäft. Auch das Fischen bringt bei den hohen Fischpreisen, die bis zu 1000 vom Hundert die Friedenspreise übersteigen, einen glänzenden Gewinn. Das Sprichwort: „Fischfangen und Vogelstellen verdienen manchen Junggesellen“ wird bei solcher Verführung eine erzielende Einwirkung nur schwer ausüben können.

*** Keine Furcht vor Holznot!** Es gibt heute schon Holznoten, auf denen man bequem und weich gehen kann. Der Sperrholzföhlen und Holzhalbföhlen getragen hat, weiß, daß diese Sohlen nicht einmal schlappern. Und das Schlappern wäre doch noch das Wenigste! Wir verlangen von der Sohle Dauerhaftigkeit, Wärme und Wasserdrichtigkeit. Diese wichtigsten Eigenschaften des Leders dürfen wir auch von der Holzsohle erwarten. Sperrholzföhlen (leichtes Holz, das besonders wasserfest gemacht ist) mit Lederabsätzen und Holzhalbföhlen haben sich in Stadt und Land bestens bewährt. Sie sind nicht unbequem, weil sie der Form des Fußes durch Ausbuchtung in der Länge und in der Breite geschickt angepaßt sind. Von allen Sperrholzföhlenarten kommen gerade die Holzsohlen dem Leder am nächsten. Die von der Reichsregierung zur Sohlenprobierung und Sohlenbefestigung eigens errichtete, dem Reichswirtschaftsamt unmittelbar unterstellte Kriegsorganisation hat auch dafür gesorgt, daß sich die Kenntnis der Holzsohlenarbeit bei den Schuhmachern weiter verbreitet hat.

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. P. Meißner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wand war angekommen. Helfmstedt hatte sie am Lehrter Bahnhof in Empfang genommen. Sie hatte die Begleitung des Hamburger Freundes Helfmstedts so energisch abgelehnt, daß dieser es für ausfindiglich gehalten hätte, mitzuführen. Als Helfmstedt mit einiger Mühe der jungen Dame habhaft geworden war, sah er gleich, daß das ein Mädel von ganz ganz anderem Schlage war, als man sie in Teufelskand zu sehen gewohnt ist.

Wand war mittelgroß, schlank, mit dunklem, fast schwarzem Haar, großen dunklen Augen und einem ungemessen energiegelassen, aber hübschen Gesicht. Sie sah ihrem Bruder sehr ähnlich, so ihre Züge hatten etwas Anabergisches, jedoch man sie in Männerkleidern wohl für den jüngeren Bruder Max hätte halten können. Helfmstedt kannte diesen Typ der Mexikanerinnen wohl von seinen Reisen her; es war die glückliche Mischung von spanischem und germanischem Blut.

Wand sprach fließend Deutsch, wenn auch mit einem kleinen Akzent. Sie hatte Helfmstedt gleich mit solcher offenen Herzlichkeit begrüßt, daß dieser ganz entzückt war und sich nur immer wunderte, welche Energie und Selbstständigkeit in diesem jungen Ding war. Seinen und des Justizrats Bemerkungen war es gelungen, vom Untersuchungsrichter die Erlaubnis zu einem Besuch Mandts im Gefängnis zu erreichen. Helfmstedt begleitete sie dorthin.

Die Begrüßung der beiden Geschwister war charakteristisch. Nichts von Sentimentalität oder Weichheit. Wie zwei gute Kameraden traten sie sich gegenüber.

„Was haben sie mit Dir gemacht, Max? Was sind diese Deutschen denn?“

„Ja, Mand. Ich danke Dir, daß Du gekommen bist.“

„Ist doch selbstverständlich. Drüben ist alles in Ordnung, der alte Hinrichs macht die ganze Sache.“

„Mand, es liegen böse Nachrichten gegen mich vor und ich kann mein Alibi nicht erweisen.“

„Armer Junge, das ist schlimm. Ich habe alle Deine Briefe mitgebracht. Da steht's ja drin, daß Du die Veränderung wolltest, daß Du den armen Dinkel erst zu dem Entschluß gezwungen hast.“

„Das ist gewiß wichtig, aber das Alibi!“

Wand wurde doch ein wenig bedenklich. Sie sah Helfmstedt fragend an.

„Ja, mein Liebes Fräulein, das Alibi ist der wunde Punkt. Ich werde Ihnen alles genau erklären und mit Ihnen auch die Briefe durchsehen.“

„Gut, Doktor! Ich glaube, Max, das ist jetzt das Wichtigste. Komme, gib mir einen Kuss — — — so, nun leh wohl, ich will für Dich arbeiten, wir wollen uns hier nicht weigern machen. Du weißt doch, das ist nichts für uns Weibe. Behalt den Kopf oben! — — — Good by, my boy!“

Kaum zehn Minuten hatte der Besuch gedauert, Helfmstedt konnte sich des Gefühls der Bewunderung nicht erwehren, mit welcher Standhaftigkeit und Energie dieses junge Ding die gewöhnlich leichte Situation überwinden hatte. Es war ihr trotz allem nicht leicht geworden, das sah er wohl, aber sie beherrschte sich wunderbar.

„Ich komme mit zu Ihnen, Herr Doktor. Wir wollen nur erst die Briefe aus dem Hotel holen.“

„Ausgehend, gnädiges Fräulein! Wir müssen auch fleißig sein, denn am Freitag beginnt die Hauptverhandlung.“

„Schon Freitag? Das ist in vier Tagen, da ist es allerdings hohe Zeit. Wann lerne ich Lily kennen.“

„Die Damen kommen Mittwochmittag zurück, um zwei Uhr am Potsdamer Bahnhof.“

„Gut, kommen Sie, wir nehmen das Auto. — Fahren Sie Hotel Bristol!“

Stundenlang saßen die beiden zusammen mit Justizrats Seebald im Arbeitszimmer Helfmstedts und prüften die Briefe, besprachen den ganzen Verleumdungsplan und lauchten den Mitteilungen des Doktors.

Als sie sich am Abend trennten, war Mand sehr beruhigt. Sie wußte jetzt, daß ihrem Bruder nichts passieren konnte, selbst wenn es nicht gelang, das Alibi zu beweisen.

Pünktlich um drei Uhr ließ der Zug von Magdeburg auf dem Potsdamer Bahnhof ein. Mit Blumen beladen wartete Helfmstedt auf dem Perron. Bald hatte er die Antommenden entdeckt. Ehrerbietig lächelte er der alten Dame die Hand und begrüßte herzlich Lily. Als er Irma die Hand reichte, sahen sich beide an, als ob der eine in des anderen Seele lesen wollte. Irma wurde rot, entzog ihm ihre Hand, die er immer noch unumräumlich an seiner Hand hielt, und kümmerte sich höchlich mit unumräumlichem Eifer um das Handgepäck. Helfmstedt war eigentümlich zumute. Er wußte, daß er vor einem Ereignis stand, das ihm sehr, sehr glücklich machen konnte; aber er wagte nicht recht daran zu denken.

Das viele Handgepäck der Damen machte es nötig, zwei Autos zu nehmen. Es machte sich ganz ungezwungen, daß Helfmstedt mit Irma in dem einen, Frau Seebald mit Lily in dem anderen Auto Platz nahmen. Quersitz der beiden stamm nebeneinander. Irma schlug das Herz zum Aufspringen.

„Fräulein Irma, sind Sie mir böse, wenn ich Sie etwas frage?“

„Warum soll ich denn böse sein, Herr Doktor?“

Er schloß. Ein Bekannendes Gefühl schürzte ihm die Achse zu. Er, der wohlgerathene, selbstbewußte Mann, fand die Worte ulkig.

Verleumdung folgt!

Großherzogliches Geeamt.

1. Der Dampflogg „Gondol“ der Eisigen Gesellschaft ist am 7. April d. J. von Bremerhaven ausgefahren und nicht zurückgekehrt.

2. Fischdampfer „Kriegshilfe III“ der freiwilligen Kriegshilfe Hannover, Abteilung Hochseefischer, zu Wilhelmshaven, ist Mitte April ausgefahren und anscheinend am 16. April im Kattegat verlorengegangen.

Wir fordern alle diejenigen, die uns über die beiden Schiffe oder die Befragungen sachdienliche Mitteilungen machen können, auf, sie uns baldmöglichst, spätestens zum 30. Oktober d. J., zukommen zu lassen.

Brake i. Old.,
7. Oktober 1918,
H. Weber.

Grünland- Verpachtung.

Kastee, Hausmann für
von Essen in Kastee für
am
Freitag, 25. Oktbr.,
nachm. 4 Uhr.

in Gießelohms Wirts-
schaft hier, seinen
Grünlandsplanken,
Trennmoor, am Sped-
weg und am Moorweg
nach Südbüte, zusammen
etwa 21 Hekt. groß, sämtl.
sehr ertrageich, mit An-
tritt zum Herbst d. J. auf
mehrere Jahre zur Ver-
pachtung ausbieten.

Es laßt ein
Denk. amtl. Amt.

Verpachtung einer Hofstelle

Loffen, für Bollen Er-
den habe ich die zu Stoff-
hammer-Mitteldeich an der
Chaussee belegen

Hofstelle,

bestehend aus den in an-
gen Zustand sich befind-
lichen landwirtschaftlichen
Wohn- und Wirtschaftsg-
ebäuden, Gärten und Rän-
dereien auf Gesamtgröße
von 64,3257 Hektar, mit
Antritt zum 1. Mai n. J.
auf mehrere Jahre zu ver-
pachten.

Angebote erbitte um-
gehend schriftlich bis zum
20. d. Monats.
S. Wehau, amtl. Amt.

Verpachtung von Fettweiden.

Sande, Herr Landwirt
S. Carlis in Carlisbort be-
absichtigt,

Montag,
den 21. Oktbr. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in Cordes Garkhaus in
Sanderbort

plm. 35 ha aller schwerste Fettweiden,

in Sanderbortengroden an
der Straße belegen, in
kleineren Abteilungen od.
im ganzen auf ein Jahr
verpachten zu lassen.

Pachtlichkeitslade hier-
mit freundlichst ein.

Job. Gabelen,
amtl. Auktionator.

kleine Sandstelle,

15 Scheffelstact atsch, 6 km
von Oldenburg entfernt,
Off u. R. 299 an S. Wi-
ckhofs Bau-Plan, Oldenb.

Gemeinde Satten

Diejenigen, die auf Be-
zugsklein ihren Bedarf
an Kartoffeln decken wol-
len, haben sich bis zum
25. d. M. beim Herrn Ge-
meindevorsteher zu mel-
den. Bezugsgeldgebühren
50 J.

Der Gemeindevorstand.
Schröder,
Elektr. Inst.
Verleumdungsdruck
aus Privatband verfaßlich.
Nab. Billale Langstr. 45.

Mindstier

vorzüglicher Abstammung,
auch in Nüchternheit.
Dr. Düren,
Raugenmittel bei Verne.
Oldenbrot. Zu verlauf-
eine gute

Zuchttau.

Zu verkaufen
2 Sofa, 2 Tische, Stühle
und sonstige Möbel.
Sundobstraße 3.

Gr. Defen

zum Heizen von größeren
Fabrikräumen zu kaufen
oder zu leihen gesucht.
Angebote unter G C 253
an d. Geschäftsstelle d. Wl.
Oldenburg. Zu verlauf,
ein guter Defen, bill.,
sowie ein guter wachsam.
Sauschund.

Dampfkeffel

mit Flammrohr, 10 bis 12
Atm. Druck aushaltend,
60 bis 70 Quadratmeter
Dezalfäche, möglichst für
Eisenschmelzung einge-
richtet.
Feinr. Eilers, Kastee.

Weinflaschen, Sognakflaschen, Eiterflaschen, Gehirnlaschen

Carl Wille,
Kaiserstr. 12. Fernspr. 2.

Federn u. Dauen, Vollkormatratzen Metallbettsstellen Metall-Einlegematratzen mit Holzrahmen, in allen Größen zu liefern.

J. H. Böger,
Oldenburg.

Wer gegen EPILEPSIE

(Fallsucht, Krämpfe, all-
gemeine Erregungszustände
der Nerven) alles umsonst
angewandt, wende sich so-
fort an die Aerztliche
Heilanstalt f. Epilepsie,
Berlin W. 35, Kurfürststr. 149.
Aufklärende Broschüre ko-
stenlos. Zahlreiche Dank-
schreiben. Dr. med. W.
Domann. Sprechzeit des
Arztes: 12-1 Uhr (außer
Sonntags u. Sonntags).

Bernschüttel bei Verne
Zu verkaufen drei beste
Ziegenlammern.
Johann Kolbner.

Schuhcreme Salmiakgeist Putzartikel.

J. D. Kolwey,
Langestr. 43,
Osternburg,
Bremerstr. 17.

Das berühmte Dielganner Backpulver

erhalten Sie
Schwanen-Drogerie,
Häternstr. 24.

Spangen

zum
Friedr. = August-
Streuß,
Bernh. Knauer,
Hofgoldschmied.

Öffentl. Grundstücks-Verkauf.

Dannesthree i. D. Fabrikant A. Loemissen
hier selbst beschäftigt wegen Aufgabe des Betriebes
seinen Grundbesitz

Donnerschwer-Chaussee 52 u. 53,

an vorzüglicher Lage, bestehend aus:
a) einem herfschaftlichen
Zweifamilienhause
mit schönem Obst- u. Gemüsegarten,
b) einem bisher als Trebetrodenanstalt benutzten
größerem, gut erhaltenen
Fabrikgebäude
mit Dampfkeffel, Dampfmaschine und allen an-
deren erforderlichen technischen Einrichtungen,
c) einem direkt an die Chaussee stoßenden, 3. St. im
Grunde liegenden
Bauplatz,
im Ganzen oder geteilt
öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten mit
zu vereinbarendem beliebigen Antritt zu verkaufen.

Neale

mit 48 Schubladen billig zu
verkaufen. Bahnhofsplatz 6.

1 Sofa u. 1 einfüß. Kleiderständer.

Zu kaufen gesucht
1 Sofa u. 1 einfüß.
Kleiderständer.
Nadorferstraße 62.

Glühfüllen und 1 Sengfüllen,

heide von eingetrag. Stuten,
zu verkaufen.
D. Windberg-Schwandburg,
Post Friesouthe i. Oldenb.,
Fernspr. Nr. 15.

Bullstieloch.

Das Loten der
Wasserzüge
soll am Mittwoch, den 23.
d. M., abends 6 Uhr, in
Hw. Janzens Wirtshaus
in Vornhorst an den Wun-
destfordernden ausverbrun-
gen werden.

Die Geschworenen: Rüdebusch, Darms, Gebrauchter Andernwan, zu kaufen gefügt für be- dürftige Wöchnerin. Kirchenrätin Orth, Wolffstraße 22.

Zu verkaufen eine neue
Browningpistole, Selbst-
lader, mit Patron., Eich-
glasrohr, 10 gut wie neu,
Alterum, Dejmalmage
mit Gewichten, 300 Kilo
tragend, so gut wie neu.
Nachfragen in der Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Zu verkaufen gute Milchziege zu verkaufen, Bloderfelder Chaussee 51, Puppenwagen zu verkauf, Grüne Straße 8.

Zu verk. Höl. Bettstelle
mit Alpengerätmattze.
Hofenstraße 7 oben.

Everhen 3. Zu verk. 2 Ziegenlammern, Au- und Vochlamm, 5 Monate alt. Kontadstraße 5.

Zu verkaufen, Mahagoni-
Nüchtlisch und drei grüne
Houleaus.
Hochhauerstraße 8 I.
Oldenburg. Billig zu
verkaufen ein gut erhalt.
Hollwagen
mit Patentachsen, Trag-
kraft 6000 Pfund, sehr pas-
send für Kohlengehoß od.
Molter.
van Daal,
Bremer Straße 17.

Zweiwäde, Empf. m.
engl. Schafsch. D. Zu
verk. e. Schaf (Mtl.). S.
Wange, Bremer 50, 6.

Herren - Anzüge Herren - Paletots Knaben - Anzüge Knaben - Hosen

in allen Größen vorrätig.

A. G. Gehrels & Sohn.

Öffentl. Grundstücks-Verkauf.

Dannesthree i. D. Fabrikant A. Loemissen
hier selbst beschäftigt wegen Aufgabe des Betriebes
seinen Grundbesitz

Donnerschwer-Chaussee 52 u. 53,

an vorzüglicher Lage, bestehend aus:
a) einem herfschaftlichen
Zweifamilienhause
mit schönem Obst- u. Gemüsegarten,
b) einem bisher als Trebetrodenanstalt benutzten
größerem, gut erhaltenen
Fabrikgebäude
mit Dampfkeffel, Dampfmaschine und allen an-
deren erforderlichen technischen Einrichtungen,
c) einem direkt an die Chaussee stoßenden, 3. St. im
Grunde liegenden
Bauplatz,
im Ganzen oder geteilt
öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten mit
zu vereinbarendem beliebigen Antritt zu verkaufen.

Das ganze Grundstück ist 29 Ar 68 Quadratmeter ca. 3 1/2 Hekt. groß; die Gebäude (ohne Einrich- tungen) stehen in der städtischen Brandkasse zu 33 040 M versteigert.

Der Grundbesitz eignet sich für kleinere
Unternehmungen versch. Art
und verdient daher das Interesse v. Käufern als be-
sonders empfehlenswert.

Bemerkung wird noch, daß ein Verkauf auf alle Fälle erfolgen soll und daher auf jedes irgend annehmbare Gebot der Zuschlag erteilt wird.

3. u. letzter Verkaufsaussatz am Freitag, den 25. Oktober d. J., nachmittags 6 Uhr.

in J. Thiens Wirtshaus, Donnerschwer-Chaussee 5.
Kaufschahaber ladet ein
A. Parussel, amtl. Amt., Fernspr. Amt
Oldenburg, 642.

Schreibmaschinen

liestert prompt
L. Cilax, Schüttingstr. 4.

„Friesentrant“

Die Scheu vor Grippestoffen darf keinen Lee-
trinker abhalten, den
deutschen See „Friesentrant“
zu probieren. Ein erster Versuch führt zu dauerndem
Gebrauch.

Ein schön, Zuchttau zu verk. Bremer Chaus. 55, Bardenfleth, zu verk. schönes Tabetobit. August Cordes.

Zu kaufen gefügt ein
leichtes Supee
ober Landauer, Angebote
mit Preis zu richten an
Theo van Daal, Oldenb.,
Bremer Straße 17.

Bioline (Friedensware) mit sämtlichem Zubehör billig zu verkaufen. Zu besichtigen Sonntag von 1 bis 3 Uhr. Oldenburg, Hofstraße 8.

Auch wird das geränd.
Hollwagentrecht erteilt.

Bardenburg. Zu verk. ein sehr gut erhaltener Federwagen. S. Claus.

Zu verk. 2 wß. Kaninchen.
Germainstraße 23.
Fast neuer
Winterüberzieher
gegen
Sommerpatent unzutau-
schen. Donnerschwerstr.
118 parriere.

Delfshansen b. Alstede.
Zu verkaufen 4 bis 5 Kub.
guter Brennholz.
Sauer, Zake.

Gemeinde Osternburg.

Der Trockenapparat
kann wieder von Einwohn-
ern benutzt werden, in
näherer Umgebung ist
der „Harmonie“
Rosenhof.

Überreue bei Glästel
Wäsche eine Kub
in Sutter zu geben.
S. Kaufmann.

Neuweise b. Glästel
Zu verkaufen ein
großes Schwein,
1/2 Jahr alt.
S. D. Debojanna.

Landw. Lehranstalt Salle a. S.

— Landwehr. 17. —
Spezialinstitut f. Wsch-
führ. u. Wechungsweel.
Anstaltsgebäude u. f. m.
Landw. Beamtenlehre
für Wechungslehre,
Anstalts-Verwaltung, u. m.
Kurs f. Dam. Landw.
Wirtshaus, u. m. Kurs
f. Herren (Landwirts-
schaft u. junge Leute)
Wirtshaus, u. m. Monats-
erliten. Gute Stell. u.
Ansbild. Prosp. 24 frei.

Empfehle zur Geseh-
pflanzung Obstbaum
Apfel-Bochlam, -Halb,
u. Buchobst, Birnen-Boch-
lam u. Buchobst, alle
nur in besten Sorten.
Ferner hochstämm., kräftig
Büden und Thorn.
Chr. L. Ken,
Sandelsgärtner,
Osternburg bei Oldenburg,
Wachweg. Telefon 1546.

Zu kaufen gefügt mehr ere Zentner Sicheln.

Rehme auch pfundm. an
Joh. Kuhl, Wöstenstr. 15

Landhaus

mit großem Garten und
etwa 5 Hektar Land ober
Banagut mit großer Holz-
bestand im Zimmerlande
oder in der Nähe zu kau-
fen gefügt. Angebote er-
biten unter G C 273 an
d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Zu verk. jg. milchz. Riege.
Donnerschwerstraße 130.

Wer liefert 15 Hekt. Gte
Kartoffeln g. Bezuglich u.
500 Pfd. Ziegenheu? Blo-
berf. Chaussee 81, b. d. Sch.

Zu verk. eine Bettstelle
im Sprungfederarmen u.
eine Bringmaschine.
Reinardstraße 22.

Billig zu verkaufen gut
erhalt. Möbel: Sofa mit
3 Polsterfüßen, Herren-
schreibtisch, eigene Bür-
auaraberie, 32 Hoch- und
Breitküche, mehrere Bett-
stellen, lichtfüßiges Bett,
Spiegel, 8 große u. kleine
Tische, Nachschrank, Kü-
chenschrank, Anrichte, ge-
wöhnliche, Bilder.
Waffenplatz 8.

Ein altes Sofa zu ver-
kaufen. Dobbenstraße 15.
Worck. Zu verk. eine
Drill - Gamaschine
und ein Erieur
zum Fruchtreinigen.
Geinr. Woddeker.

Nadorf. Eine weiße Hül-
fäden u. Nischen-Schrein
zu verkaufen.
Küdemannstr. 14a.

Fünfhäusen b. Glästel Verkaufe einige Zentner Pflanzkapsel, Schöner von Postort und Kaffeler Reinette. Th. Vohle.

Zentralverband deut. der
Militär-Handwerker
und Arbeiter.
(Ortsgruppe Oldenburg.)
Sonntag, den 20. Okt.
1918, 7 Uhr abends.

Berammlung

im Vereinslokal b. Herrn
Stolle.
Um recht rege Beteil-
igung bittet
Der Vorstand.

Büfett

für 600 M und Sand-
arbeiten.
Brommstraße 5.